

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Erscheint mindestens
viermal jährlich

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Nummer 3 / 2008

Herausgegeben von der Sodalitas

September 2008

Wolfgang Schepelmann

Humanitas

Bildung und Menschlichkeit

Seit einigen Jahren haben wir neue Lehrpläne der klassischen Sprachen und damit auch einen neuen Bildungsauftrag, der große Herausforderungen ans uns alle, junge wie altgediente Lehrer, stellt. Die folgenden Zeilen sollen nun nicht die Details der neuen Inhalte kritisch beleuchten, sondern im Sinne des Humanismus, dem wir doch verpflichtet sind, eine auf Menschlichkeit beruhende Bildung uns von Neuem in Erinnerung rufen.

Zunächst: Was heißt „Humanitas“? Cicero verstand unter diesem Wort zunächst einmal und vorranglich „Bildung“, formale Bildung ebenso wie Herzensbildung, die eben den wahren Menschen ausmacht. Aus dieser Konnotation entwickelte sich im Humanismus und der Aufklärung die heute geläufige Bedeutung von Humanität: Menschlichkeit, das schöne Credo „Nichts Menschliches ist mir fremd“, oder auch der berühmte Satz des Protagoras „Das Maß aller Dinge ist der Mensch“, wenn er diesen auch sicher anders, im Sinne eines eher zynischen Werterelativismus verstanden hat. Ich möchte nun keineswegs behaupten, dass diese Definition von Bildung und Menschlichkeit nur durch das Latein- und Griechischstudium zu erreichen ist. Nur Fuß an die Giganten der europäischen Bildung – und ich betone: der europäischen, nicht der globalen -, sei es nun Goethe oder Dostojewskij, Voltaire oder Shakespeare, Cervantes oder Dante, Einstein oder Schrödinger, Kant oder Freud, um nur wenige zu nennen, alle auf dem Fundament, das vor zweitausend Jahren vor allem im Mittelmeerraum, der so genannten „Klassischen Antike“, gelegt wurde. Darum sollten wir nicht auf ihre Kenntnis verzichten, gerade wenn wir an den gebildeten Bürger, ja den oft geschmähten Bildungsbürger glauben, der genügend Horizont hat, um das Rad nicht jeden Tag neu erfinden zu müssen.

Kann *humanitas* überhaupt in einem oder zwei Fächern mit gerade einmal drei Wochenstunden weitergegeben werden? Nein, das war auch früher, als Latein und Griechisch die Säulen des Gymnasiums waren, nicht möglich, ja, ich wage sogar zu behaupten, weniger möglich als heute, da wir durch neue Lehrpläne und neue Lehrbücher den Begriff der klassischen Bildung bis in die Gegenwart hinein erstrecken.

Lesen Sie weiter auf Seite 2!

Was wir aber wirklich tun müssen - und ich bin froh, sagen zu können, dass dies im Allgemeinen auch geschieht -, ist, über die Fachgrenzen zusammenzuarbeiten, in all dem ewig gleichen Alltagstrott zwischen Schularbeiten, Konferenzen und den von Schülern und Lehrern gleichermaßen geliebten Supplierstunden die größeren Dimensionen unserer Fächer nicht zu vergessen, die wahren Bildungsziele nicht aus dem Auge zu lassen und vor allem auch in der Kleinlichkeit des Noteng2ebens die andere Seite der Humanitas, die Menschlichkeit, nicht aus den Augen zu lassen. Denn was hat es für einen Sinn, unser im Vergleich zum Schüler unendliches Mehr-Wissen diesen Stunde für Stunde fühlen zu lassen und ihm damit zu verstehen zu geben, dass er für Latein und Griechisch – oder auch für alle anderen Fächer – einfach ungeeignet ist? Im Gegenteil, wir sollten uns bemühen, die kleinen, ja oftmals verschwindend geringen Bildungsansätze unserer heutigen Schüler behutsam zu fördern und wie in einem Gewächshaus aus noch so spärlichen Samen vielleicht doch noch eine lebensfähige Pflanze zu ziehen.

Ich glaube und hoffe, von mir behaupten zu könne, dass ich meinen eigenen Grundsätzen zumindest weitgehend gerecht geworden bin. Ich habe durch mehr als dreißig Jahre „Lehrer-Sein“ gelernt, echte Probleme der Schülerinnen und Schüler von den scheinbaren zu unterscheiden, Nicht-Können nicht mit Nicht-Wollen zu verwechseln und vor allem, dass wir Lehrer trotz aller legislatischen Einschränkungen immer noch auf dem „längeren Ast“ sitzen, dies aber möglichst nicht ausnützen sollen. Dieses Nicht-Ausnützen unserer fachlichen, menschlichen und pädagogischen Überlegenheit ist es letztlich auch, was ich unter wahrer Menschlichkeit verstehe und immer verstanden habe, einer Menschlichkeit, die zur wahren Bildung führt.

In diesem Sinne möge vor allem eine neue Lehrergeneration die Traditionen unserer humanistischen Fächer sowohl weiter pflegen als auch behutsam erneuern und im Sinne Ciceros und aller gebildeten Menschen zum Wohle unserer Schüler weiterführen.

Der obige Beitrag erschien in leicht veränderter Gestalt auch im Jahresbericht 2007/08 des Billrothgymnasiums, 1190 Wien.

In eigener Sache

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Um die Druckqualität zu steigern, bitten wir um die Beachtung einiger weniger Punkte, was die Übermittlung von Beiträgen Ihrerseits betrifft:

1. **FOTOS:** Bitte, schicken Sie Fotos **immer als eigene Dateien** und **nicht** im Text! Das vergrößert die Datei unnötig und erschwert auch die Bearbeitung. Sie können ja Vorschläge machen, an welcher Stelle im Text ein Foto angebracht werden soll.
2. **FOTOS:** Eine **AUFLÖSUNG von 300 dpi** ist notwendig, damit im Druck auch ein annähernd gleichwertiges Ergebnis wie auf dem Bildschirm erscheint (**300 dpi erzielt man mit 1600 x 1200 Pixel pro digitalem Foto**). Bitte, stellen Sie auf Ihrem digitalen Fotoapparat diese Auflösung ein, wenn Sie beabsichtigen, uns ein Foto zum Druck zu senden. Die Redaktion ersucht um Verständnis dafür, dass Fotos mit geringer Auflösung nicht verwendet werden können.
3. **FORMATIERUNG:** Bitte, schicken Sie alle Ihre Beiträge **UNFORMATIERT**, d.h. **vor allem ohne manuelle Worttrennungen**. Wenn Sie formatieren, dann bitte Schriftgröße 10, Times New Roman, Schriftschnitt Standard (also nicht fett oder kursiv), Zeilenabstand einzeilig, alles andere lassen Sie, bitte, offen! Alle Ihre Formatierungen müssen (vor allem bei Worttrennungen) **händisch einzeln (!)** sehr zeitaufwändig entfernt bzw. korrigiert werden.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe!

Die Redaktion

AUS DEM INHALT

Steirischer Landeswettbewerb	S. 5
Certamen Ciceronianum	S. 7
Römerfeste in Kärnten	S. 8
Veranstaltungen	S. 10
Rezensionsangebote	S. 12
Aus der Presse	S. 18

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS:

15. November 2008

Bitte, senden Sie Ihre unformatierten Beiträge an

widhalm@gmx.net!

Projekte, Projekte ...

Projekte liegen im Trend – und nicht nur das, der neue Lehrplan sieht sie verpflichtend vor, eben weil sie im Trend liegen. Eine lästige Verpflichtung? Möglicherweise immer dann, wenn man etwas als allzu aufgesetzt, aufgezwungen erlebt. Erleben wir sie doch als Chance, als Möglichkeit, aus einem streng reglementierten Lehrplankorsett (das ja mittlerweile auch Vergangenheit ist) auszubrechen!

Dem Nomen ‚Projekte‘ macht das Adjektiv ‚fächerübergreifend‘ den Vorrang als ‚Lehrplanmodewort‘ streitig. ‚Fächerübergreifend arbeiten – machen wir das nicht seit Jahrzehnten?‘ werden viele – zu Recht - fragen. In der langen Debatte über die Sinnhaftigkeit des Lateinunterrichts haben wir immer wieder versucht unter Beweis zu stellen, dass unser Fach praktisch überall brauchbar und wichtig ist, Grundlagen bietet, Verbindungen herstellt und ... Gutes tun ist gut, darüber reden noch besser.

Schüler und Eltern sind dankbar für klare Aussagen über Zielvorgaben. Und dann kommt bei fächerübergreifenden Projekten noch etwas dazu, das so ganz in das Standardrepertoire unserer Gesellschaft passt: der Spaßfaktor. Nicht, dass ich ‚Spaß‘ als oberstes Ziel meines Unterrichts hinstellen möchte, ganz im Gegenteil, der Ausdruck ‚spielerisch lernen‘ hat durchaus etwas Zwiespältiges für mich an sich, aber ‚variatio delectat‘ und der Mensch lebt von den Kontrasten. Der Spaß in einem bestimmten Bereich lässt intensivere und ernsthaftere Arbeit in anderen Bereichen zu, besonders, wenn Anstrengung zur Erreichung eines interessanten Zieles notwendig ist – eine Erfahrung, die viele unserer Schüler noch nicht oder selten gemacht haben. Etwas tatsächlich selbst machen, nicht nur konsumieren, und sich auch anstrengen müssen, an Grenzen gehen, um ein interessantes Ziel zu erreichen, ein angemessenes Resultat zu erzielen.

Ein für alle Beteiligten interessantes Ziel zu finden fordert möglicherweise Einfühlungsvermögen und Einfallsreichtum eines Lehrers heraus. Doch es kann ungeheuer lohnend sein. Je ausgefallener die Mischung, desto interessanter. Damit meine ich keineswegs, dass man irgendwelche exotischen Dinge, die wenig allgemeine Relevanz haben und womöglich eher einem privaten Hobby entsprechen, heranziehen sollte, sondern Verknüpfungen mit großen, bewegenden Fragen unserer Zeit, die vielleicht auf den ersten Blick nicht augenfällig sind, und mit Erfahrungen, die Schüler noch nicht gemacht haben oder sonst auch nicht machen können.

Das ist natürlich immer dort der Fall, wo wir aus dem engen, eigentlichen Bereich der Schule heraustreten können und Verbindungen zum ‚wirklichen Leben‘ herstellen. ‚Wirtschaft und Technik‘ ist vielleicht der angesehenste Bereich, ‚Kunst‘ der schönste, der am meisten im wahrsten Sinne des Wortes bildet. Aus der Unzahl der möglichen Verbindungen mit Literatur, Theater und bildender Kunst, die uns allen einfallen und die wir womöglich schon ausprobiert haben, möchte ich ganz konkret wieder einmal das Musiktheater herausheben, weil es meiner Meinung nach die vielfältigsten Erfahrungen zulässt und am tiefsten bewegen kann – und weil es wunderbare Angebote gibt.

Besonders das Theater an der Wien setzt mit seinen großzügigen und liebevoll und kompetent betreuten Schulprojekten ganz neue

Maßstäbe. Der Intendant Roland Geyer, der selbst über Schulerfahrung verfügt, und die Betreuerinnen der Jugendprojekte, Mag. Catherine Leiter und Sabine Seisenbacher, sowie die Chefdramaturgin Mag. Nora Schmid haben zahlreiche interessante Angebote gemacht, Anregungen von Lehrerseite aufgenommen und viel Interessantes möglich gemacht und umgesetzt, nicht nur, was die Welt des Musiktheaters anbelangt, sondern durchaus darüber hinaus.

Das Grundkonzept dieses dritten Wiener Opernhauses scheint dafür ja prädestiniert: vor allem Modernes und Barockes, wobei das zeitgenössische Themen bringt, die auch junge Menschen bewegen, weil sie so gegenwärtig sind, die Barockoper immer wieder Anknüpfungspunkte zur antiken Literatur und Mythologie bietet. Die Möglichkeit, durch das Theater auch hinter der Bühne geführt zu werden, Proben und Künstlergespräche zu besuchen und ganz konkret mit Nora Schmid über auftauchende Fragen sprechen zu können, schafft Erfahrungen im Konkreten, die durchaus über das hinausgehen, was ein ‚normaler‘ Theaterbesucher kennen lernt, wenn er das fertige Produkt, eine Vorstellung, besucht.

Was außerdem den Schülern außerordentlich gut gefiel, war die Darstellung der Schulprojekte in den schriftlichen Publikationen des Theaters an der Wien und die Möglichkeit der Mitgestaltung eines Heftes ‚Jugend an der Wien‘, das ausschließlich den Schulprojekten gewidmet war.

Waren im letzten Jahr mit ‚Dead Man Walking‘ von Jake Heggie ein zeitgenössisches Werk mit einem zeitgenössischen Thema, der Todesstrafe, und Cherubinis Medée als klassisches Werk mit antik-mythologischem Hintergrund die wichtigsten Eckpunkte, wird die Saison 2008/09 schon am Anfang zwei interessante Möglichkeiten zur Projektarbeit bieten: als großer moderner Schwerpunkt Strawinskis ‚The Rake’s Progress‘ über den Absturz eines jungen Mannes in die Kriminalität und einen großen Klassiker der Mythologie und der Musik, der immer wieder mit Vorteil genutzt werden kann: Glucks ‚Orfeo ed Euridice‘, wie mir scheint, direkt ein Muss, wenn man Ovidlektüre unterbringen möchte und kann.

Das erste Projekt wird wieder einen ganz deutlichen ‚fächerübergreifenden‘ Akzent haben. Verbindungen zu Jugendgerichtsbarkeit und Jugendstrafvollzug sind bereits hergestellt, um Jugendlichen hier weit mehr als Musikgenuss zu bieten. Nach einem sehr erfolgreichen ersten Projekt, bei dem die Verbindung zwischen Thema und antiker Literatur nicht offensichtlich auf der Hand lag, aber trotzdem oder gerade deshalb ein ungeheurer Erfolg wurde, möchte ich die Frage an belesene und inspirierte Kolleginnen und Kollegen weiterleiten: Wer ist ein antiker, ein überzeugender antiker ‚Rake‘? Catilina drängt sich auf, doch ich bin sicher, es finden sich noch einige, die für diesen Titel durchaus auch in Frage kommen und damit die Möglichkeit einer Verbindung zu einem interessanten Theaterereignis der Extraklasse bieten. Martin Kusej wird Regie führen – das gibt sicher unglaublich viel Diskussionsstoff, aber bitte nur für 7. und 8. Klassen. Dass es obendrein mehr als genug Diskussionsstoff auch jenseits der Schule mit Experten und Betroffenen geben wird, steht außer Zweifel.

Und zur Abrundung ein kleiner Vorschlag, der aber erstaunliche Resultate erzielen kann – meiner Einschätzung nach bei jedem Thema, das Schüler bewegt: Nehmen Sie sich eine Viertelstunde Unterrichtszeit (und ein bisschen Lesezeit – ich sage mit Absicht nicht Korrekturzeit) und lassen Sie Ihre Schüler eine Runde Freewriting machen: zehn Minuten im Unterricht über das behandelte Thema schreiben (lassen). Am besten macht man selber mit. Ohne formale Vorgaben. Einfach schreiben, was kommt. Rechtschreibfehler und Form sind hier nicht das Thema. Ansetzen, schreiben, nichts korrigieren, nicht absetzen, fließen lassen, wenn nichts kommt, Wellenlinien oder blabla, um den Fluss nicht zu unterbrechen – eine erstaunlich lustbetonte und sinnvolle Sache, vor allem für hohe Klassen, die gewohnt sind, nach präzisen Vorgaben zu arbeiten. Befreiend und mit wirklich interessanten Resultaten. Lesen Sie die Texte, aber korrigieren Sie sie nicht – darum geht es nicht. Die Technik wurde in Amerika entwickelt, um Schreibblockaden zu lösen, und kann mit Gewinn am Ende einer Unterrichtssequenz angewendet werden, um von wirklich jedem/jeder Anwesenden ein Statement zu bekommen. Wenn Sie mehr darüber wissen und Erfahrungen sammeln und austauschen wollen – die Wiener Schreibwerkstatt, eine Schultypen übergreifende Veranstaltung der Pädagogischen Hochschule Wien, wird im Schuljahr 2008/09 weitergeführt. Wir würden uns sehr freuen,

Marie-Theres Schmetterer

weitere Interessent/inn/en im AHS-Bereich gewinnen zu können. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Pflichtschulbereich ist erstaunlich lohnend!

Haben Sie Mut zu einem spannenden, aufregenden, außergewöhnlichen Projekt! Sie und Ihre Schüler werden es sicher nicht bereuen.

Kontakt:

Marie-Theres Schmetterer
ORG I, Hegelgasse 14, 1010 Wien
Email: M-Th.Schmetterer@gmx.at

Koordinatorin für Schulprojekte am Theater an der Wien:
Mag. Catherine Leiter
Email: catherine.leiter@theater-wien.at

Wiener Schreibwerkstatt/Freewriting:
Kunigunde Haigner und Renate Potzmann, PH Wien,
Einführungsseminar: 20. und 21. Oktober 2008,
Veranstaltung Nr. 200810017001

Originalton im 12. Jahrhundert

Thema Nummer eins: Liebe, Sex – und die Probleme, die daraus entstehen. You name it – we have it. Nicht nur in der Antike. Nicht nur die unvermeidbare, unvergleichliche *Ars amatoria* Ovids. Nicht nur Catull und Lesbia oder Caesar/Antonius und Cleopatra oder ... die Liste lässt sich fortsetzen. Es könnte in Zeiten wie diesen auch Hadrian und Antinous sein. Das Autorenteam von *Amor vincit omnia*, dem Textband zum entsprechenden Modul, Christian Goldstern und Eva Cescutti, haben eine außerordentlich glückliche Wahl getroffen, indem sie die Geschichte von Abelaerd und Heloise neben Catull und Lesbia gestellt haben.

It is a ten hankie affair, eine Sache, bei der man nicht unter einem Zehnerpäckchen Taschentücher davon kommt. Man(n) vielleicht nicht, aber frau, so ergreifend ist sie. Warum man(n) mindestens ebenso ergriffen ist - das ist eine andere Sache.

Ort: Paris- Île de France – Bretagne/Frankreich

Zeit: frühes 12. Jahrhundert

Er: Meister Petrus Abelaerdus, Star der Pariser Philosophenschule, Ausnahmelehrer, ein Mann, der durch seine Persönlichkeit und seine wissenschaftlich orientierten theologischen Ideen massiv mit unserer heiligen Mutter Kirche und dem ebenfalls heiligen Bernhard von Clairvaux, dem Gründer des Zisterzienserordens, zusammenstieß.

Sie: Heloise/Heloina, die schöne Nichte des Canonicus Fulbert, weithin gefeiert als klügste Frau ihrer Zeit.

Es kam so, wie es kommen musste; Abelaerd verliebte sich in die kluge Schöne, sie teilte durchaus seine Leidenschaft. Die Affäre wurde wegen seiner beruflichen Position geheim gehalten, flog aber auf. Es folgte die Geburt eines Sohnes, den Heloise Astrolabius, Sternengreifer, nannte, und schließlich auf Betreiben des Onkels eine heimliche Eheschließung, um die Ehre seiner Nichte

zu retten, die aber gegen die Abmachung von ihm publik gemacht wurde. Als Abelaerd Heloise nach Streitigkeiten mit den Onkel in ein Kloster brachte, rächte sich dieser an Abelaerd, indem er ihn kastrieren ließ. Die Geschichte der beiden ist aber hier noch nicht zu Ende. Es folgen noch zwei Jahrzehnte, die sie in Klöstern verbrachten bzw. diese leiteten und in Austausch miteinander standen. Nach seinem Tod wurden die Gebeine Abelaerds in Heloises Kloster verbracht, wo sie weitere zwei Jahrzehnte später neben ihm beigesetzt wurde. Als das Kloster im Zuge der Französischen Revolution aufgelassen wurde, kamen die Gebeine der beiden nach einigen Irrwegen auf den Pariser Friedhof Père Lachaise, wo ihr in gotischem Stil errichtetes Grabmal heute noch eine Pilgerstätte für Liebende ist.

Eine schöne Geschichte, die zu Herzen geht. Auch für Schüler lesbares Latein, lesefertig von den Herausgebern des Textbandes aufbereitet. Doch da ist noch etwas Besonderes: der Originalton – kein Chronist, der die gar traurige Geschichte der Nachwelt überliefert hat. Originalton, BEIDER Originalton. Der Text in der Schulausgabe ist Abelaerds ‚Historia Calamitatum‘ entnommen, einer Autobiografie in Form eines Briefes an einen Freund – in bester antiker Tradition. Die Geschichte des Mannes. Auch bei Catull kennen wir nur die Geschichte des Mannes. Hier gibt es aber auch die Geschichte der Frau als Reaktion auf seine Darstellung, die durchaus nicht dieser entspricht. Die Worte einer auch für heutige Begriffe ganz außergewöhnlichen Frau über eine außergewöhnliche Beziehung, eine außergewöhnliche Liebe. Einer Frau, die das Kind einer heimlichen Liebe willkommen heißt und sich entschieden gegen eine Heirat ausspricht, einer Frau, die schlussendlich nur auf seinen Wunsch in ein Kloster eintritt und dort im Aufbau einer Gemeinschaft wesentlich erfolgreicher ist als er.

Doch nehmen wir für den Unterricht nichts vorweg. Ort und Zeit mögen als Einleitung genügen. Den Rest kann der Text. Und die Auswahl ist sehr gelungen. Aus ihm materialisieren sich ein eingebildeter, später schwer getroffener Abelaerd, eine bezaubernde, starke Heloise und ein hinterhältiger und niederträchtiger Onkel Fulbert. Heftiges Mitleben und Mitfühlen macht die Texterschließung im Vorfeld der Übersetzung erstaunlich leicht und die Spannung treibt das Lesetempo voran. Ein Fortsetzungsroman der Extraklasse.

Ist das alles? Nein, natürlich nicht. Ich wusste, da war noch etwas. Die Namen verbunden mit einem wunderschönen Film, den ich vor Jahren einmal spät nachts gesehen hatte. Ich konnte mich nicht an den Titel erinnern und auch in den deutschen Unterlagen und Quellen wurde ich nicht fündig. Meine Vermutung, Elizabeth Mastrantonio habe die kluge Schöne im Pre-Raphaelite-Stil dargestellt, erwies sich als irrig. Wo ich schließlich fündig wurde, war die englische Abteilung von Wikipedia: ‚Stealing Heaven‘ – das musste der entsprechende Film sein. Er war allerdings auf Deutsch nicht aufzutreiben. Amazon.com machte es dann in einer englischen Fassung möglich – mit portugiesischen Untertiteln. Erst einmal ein Schock beim Aufmachen, da auch die Hülle portugiesisch beschrieben war, doch dann Erleichterung – gut verständliches Englisch auf der Tonspur. Also ließ sich das fächer-

Wolfgang J. Pietsch

Steirischer Landeswettbewerb „Jugend übersetzt“

Was Latein betrifft, gab es heuer einen erfreulichen Rekord: Beim 36. Schlussbewerb am 31. März 2008 traten 101 Kandidaten an. Zum Vergleich: E 154, F 82, It 68, Ru 15, Sp 26, Gr 12. Die Zahl der Lateinkandidaten erreichte somit den 2. Platz innerhalb der vertretenen Fremdsprachen. Insgesamt stellten sich 458 Schülerinnen und Schüler der Endklausur im Grazer WIFI.

In Latein war ein halbes Jahr intensiver Lektüre in 17 Übersetzerkursen vorausgegangen. An 8 Schulen konnten sich interessierte Schüler nur im Rahmen des regulären Lateinunterrichts oder privat auf den Wettbewerb vorbereiten. Thema war diesmal eine Auswahl aus den *Gesta Romanorum*. Es handelt sich dabei um jene weit verbreitete, mittelalterliche Exempla-Sammlung, die zu meist kurze, leichte und gut lesbare Geschichten enthält, die oft auf antike Vorlagen zurückgehen. Die Klausur in Latein für die Gruppe A (7./8. Kl. Langform) mit dem Titel „Zwischen Weltverzicht und Lebenslust“ umfasste 132 lat. Wörter, die Gruppe B (6. Kl. Langform und Kurzlatein) „Alexander der Große und der Seeräuber“ 105 Wörter. Die besten Arbeiten waren nahezu fehlerfrei. Als Preise stiftete das Landesjugendreferat, das den Wettbewerb wie immer in souveräner Weise organisierte, Schecks für Studienfahrten, iPod-Shuffles, Gutscheine, CDs und Bücher. 18 Preisträger, unterschieden nach Gold, Silber und Bronze, gab es nach dem Ergebnis der Endklausur in Latein. Die 3 besten Übersetzer wurden zur Bundesolympiade nach Seitenstetten entsandt. Dort allerdings blieben alle drei ohne Medaille.

Für das Schuljahr 2008/09 haben wir unter dem Titel „**Mythen und Märchen**“ Texte zusammengestellt, die einerseits aus Hygins *fabulae* entnommen sind, andererseits aus einer lateinischen Version von Märchen der Gebrüder Grimm. Die Schlussklausur wird voraussichtlich Ende März 2009 stattfinden.

übergreifende Element einfach nicht vermeiden – ein bisschen mit Zähneknirschen mancher Schüler. Doch die Anstrengung lohnte sich – ein wunderschöner Film mit der entsprechenden Rührqualität für die Damen und einer durchaus reichlichen Portion Sex für die Herrn. Für manche der streng islamisch erzogenen jungen Damen war es fast ein bisschen zu viel, auch wenn die Liebesgeschichte ans Herz geht. Und als Draufgabe für die besondern Fans: der gleichnamige Roman von Marion Meade, ‚Stealing Heaven‘, für alle, denen eine berührende true story und das Mittelalter ein paar hundert Seiten englischer Lektüre wert sind. (Mittelalter-Freaks gibt es zahlreicher als man glaubt. Sie bevölkern immer mehr einschlägige Märkte und formieren sich zu allerlei Gruppen mit speziellen Interessen). Und sonst: eine wunderbare Gelegenheit, den Originaltext, die Einbindung in den Roman (Mrs. Meade hat ihre Quellen sorgfältig studiert) und die Umsetzung in den Film an bestimmten Stellen zu studieren und einen Vergleich über die Möglichkeiten, Mittel und Wege verschiedener Medien anzustellen!

Danke, Christian Goldstern! Danke, Eva Cescutti! Unser Preis für den besten lateinischen Lehrbuchtext sei euer!

Stealing Heaven (Film 1988), Regie: Clive Donner, Abelaerd: Derek de Lint; Heloise: Kim Thompson
Marion Meade: Stealing Heaven (Roman)

Peter Glatz

Amici linguae Latinae

Die Amici Linguae Latinae gedeihen weiter prächtig. Anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich ist die sechste Nummer unseres Magazins „Cursor“ erschienen. Neben Interessantem zur Geschichte des Fußballs und einem Interview mit Teamarzt Dr. Ernst Schopp, gestaltet von Amicus Mag. Walter Dujmovits/Bgld, finden Sie als Titelgeschichte einen beeindruckenden Beitrag zur Römischen Mode „Am Laufsteg in der urbs aeterna“ von den Dachsberger Kolleginnen Mag. Katharina Kepflinger-Kail und Mag. Andrea Greifeneder-Stadler. Ein beeindruckendes Beispiel eines echten Schulprojektes in einem modernen Lateinunterricht, zudem bietet der Artikel hervorragende Bilder. Breiter Raum wird dem Thema „Islam“ gewidmet. Besonders hingewiesen sei auf das Interview mit Bischof Dr. Egon Kapellari, der sich zu diesem Thema immer wieder profiliert zu Wort gemeldet hat. Eine Wortgeschichte „Dialog“ und ein Beitrag zur „Philotechnia“, der bereits in der Antike geprägten „Begeisterung für die Technik“, von Klaus Bartels, Beiträge von Regina Loidolt (Wiener Nox Latina) und Renate Glas (Anekdotisches zu Cäsar) sowie der Aufsatz „Philosophische Positionen im 20. Jahrhundert zur Philosophie des Geistes“ von Peter Grunert runden das umfangreiche Heft ab. Zuletzt sei auf den Buchtipp am Ende des Heftes verwiesen: Das Hemma-Culinarium von Renate Glas und Wolfgang Granitzer.

Die Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen, Amicae oder Amici zu werden und somit auch das Magazin „Cursor“ zu abonnieren. Informationen erhalten Sie auf www.amici-online.eu oder auch über peter.glatz@eduhi.at.

Wer einen Beitrag im Magazin der Amici Linguae Latinae publizieren möchte, möge sich mit Peter Glatz in Verbindung setzen.

Meeting the challenge: Bringing classical texts to life in the classroom

San Servolo, eine Insel zwischen Markusplatz und Lido, Sitz der Venice International University, war vom 26. bis 28. Juli 2008 Austragungsort des genannten Kongresses. In 20 Parallelvorträgen und zwei Einzelvorträgen wurde das Feld abgesteckt. Hauptsächlich handelte es sich um Motivation zum Latein- und ein wenig Griechischunterricht durch Musik und Literaturverfilmung. Herauszuheben ist dabei das Projekt von Maria Elena Mantovani und Donatella Vignola, die einen Kurzfilm drehten über Alcyone und Ceyx, die unglücklich Verlobten aus dem 11. Buch der Metamorphosen, die in Möwen verwandelt werden, in hoher Professionalität hinsichtlich Casting und Kameraleuten mit entsprechenden Kosten für die Schule in Piacenza. Der Kurzfilm changiert dabei zwischen emotionalen Bildern aus der „Möwe Jonathan“ und Motiven aus Christoph Ransmayrs „Letzter Welt“. „As the forms fade and merge into others, the reader experiences the strength and depth of the sentiment that moves them“. Das Film Laboratory of the Liceo „M. Gioa“ ist nun im 10. Jahr aktiv und motiviert auch Nicht-Lateiner, sich zum Casting anzumelden und damit zum ersten Mal in Kontakt mit der Antike zu treten.

David Taylor, Repräsentant Englands in der Euroclassica, traute sich in diesem Reigen progressiver Vermittlungen des Lateinunterrichts zurück zur Textarbeit zu gehen, indem er Horazens „Difugere nives“ (Ode IV, 7) einige englische Übersetzungen gegenüberstellte (Houseman and Michie), die von seiner Gattin mit Verve vorgetragen wurden. An der Reaktion der Zuhörerenden konnte man ablesen, dass die Mehrheit eine wortgetreue einer freien Übersetzung vorzog. In jedem Fall zeigte sich dabei, dass man beim Unterrichten sensibel mit Übersetzungen vorgehen muss, weil der Effekt auf den Zuhörer immer vom Geschmack der jeweiligen Person abhängt, man aber eben diesen Geschmack schulen kann zu einer nuancierten Interpretation Horazens sowohl als auch zu einer persönlichen Interpretation.

Panos Seranis, Alt- und Neugriechisch-Lehrer an einer Stuttgarter Schule für griechische Emigranten und Mitglied des Cambridge-DVD Projects, zeigt, wie man 16-17 jährigen Studenten, die ihre Muttersprache schlecht sprechen, geschweige denn Altgriechisch, mittels einer Antigone-Produktion (BBC 1984) das Gefühl für Theater näher bringen kann. Theaterraum und der Faktor Zeit am Theater, die Wichtigkeit des Autors in der Konstruktion des Plots und der Färbung der Charaktere, in der Performance auf dem Theater verwirklicht, lassen die 6 (!) Schüler seiner Klasse (2 Wochenstunden) sehr rasch über Inhalt und Aufbau der „Antigone“ diskutieren, da zeitlose Themen wie Verbrechen aus Hass, Intoleranz und Demokratie, die Rolle der Frau, vermittelt durch eine Verfilmung, die Scheu vor der Auseinandersetzung mit dem Text vermindern. Natürlich gibt es auch Grammatikinputs, so dass am Ende eines einmonatigen Projekts 12-14 Zeilen aus dem Original zum Test gelangen, eine Frage zum antiken Drama, zwei Kontextfragen plus zwei Fragen aus Formenlehre und Syntax.

Nicoletta Natalucci hat mit ihrem Team (Universität Perugia) eine beeindruckende CD mit Dependenzgrammatik, Morphologie und Kulturvermittlung rund um „Personaggi della Storia Romana al computer“ geschaffen. Mir ist bisher nichts Vergleichbares begegnet. Eine englische Übersetzung wird vorbereitet (www.morlacchilibri.com). Das Ganze fußt auf einem EU-Projekt (www.ulisseweb.eu).

Claire Le Hur, Head of Classics at Rugby School, UK schließlich ging wieder der Frage nach, inwieweit eine freie Übersetzung versus wörtliche Übersetzung bei literarischen Stellen den Schüler auch hinsichtlich einer Prüfungsarbeit Nutzen bringen kann:

Candidates are expected to give an accurate translation. When a translation is required on the question paper, a personal response would not receive full marks. The teacher plays a vital role, acting as a sort of midwife between the text and the latent responsive capabilities of pupils. Clumsy leading questions may prejudice opinion and obstruct personal reactions, but it is surely a romantic fallacy to suppose that only relatively unguided discovery can lead to personal response (Muir). Reading without satisfaction is like the desperate attempts we make to keep a car going when it had run out of petrol (Britton). Eine lohnenswerte Variante erscheint Claire Le Hur dabei, den Schüler ein und denselben Text mehrmals übersetzen zu lassen mit immer größerer Nähe zum Original. Das führt anschließend zu interessanten Debatten in ihrer Klasse. Grundfragen tauchen sehr schnell auf und werden diskussionsmäßig ver- und abgearbeitet:

When reading a text in translation do you like it to be easy to understand, and/or close to the original?

When studying a text in class, how important is what you think the examiner would like?

Do you think a personal response is important? For exams? For lessons? For enjoyment?

How can you assess/examine a personal response?

Prüfungsideen kristallisieren sich dabei folgende heraus:

a) There could be an unseen passage to translate where pupils are allowed the use of a dictionary/grammar books and encouraged not to translate literally and explain their choices.

b) Alternatively, the prepared text could be examined in this way, with marks given for originality of translation and the argument for use of certain phrases.

c) Although there is an aim to move away from coursework, this could be a very valid piece of coursework – to translate a poem of choice and then write an essay about the translation.

d) Finally, several translations of the same (unseen) Latin text could be given and pupils should be encouraged to discuss what they liked and disliked about each and explain why.

Liest man das, so kann man sich als österreichischer Lateinlehrer nicht präpotent, aber doch zufrieden zurück lehnen, weil wir mit unseren neuen Lehrplänen aus Latein und Griechisch und den dazugehörigen Texten mit entsprechenden Arbeitsaufgaben doch europaweit sehr im Trend bzw. zukunftsweisend sind. So hat mir eine deutsche Kollegin erzählt, dass sie gern österreichische Textbände verwendet, gerade erst mit ihren Schülern die Kolumbusepisode aus „Edle Wilde und grausame Barbaren“ gelesen hat, weil sie solche Anthologien mit Themenmodulen, kombiniert mit ge-scheiten Arbeitsaufträgen, bisher in Deutschland noch nicht haben. Das ist doch ein schönes Kompliment, wo wir früher immer die Deutschen um ihre modernen Lateinbücher bewunderten.

Die Vorträge des Venedigkongresses, der übrigens eine Fortsetzung des Cambridgekongresses von 2005 war und in zwei Jahren in Kopenhagen beendet wird, werden ab 2009 unter anderem über die Website der Euroclassica www.euroclassica.eu abrufbar sein.

Siamo tutti fratelli di lingua e cultura!

Certamen Ciceronianum, Arpinas XXVIII

Auch wenn Filippo Materiale, der ehemalige Direktor des Liceo Tulliano, mittlerweile seine Pension genießt, begleiten mich seine Worte seit meinem ersten Besuch in Arpino 1999 und versprühen immer noch den Geist, der über diese Piazza weht.

Arpino 2008 - wieder 492 neue Schüler aus 16 Nationen, neue und alte Begleitlehrer meist im sonnigen Kaffeehaus bei cappuccino, cornetto und crodino, die alte Stadtführung zu den zwei Türmen und den Zyklopenmauern, ein weiterer Nachmittag auf der Akropolis, der Ausflug nach Montecassino ..., alles so vertraut, doch auch wieder anders. Die Klausur stammt aus Pro Sex. Roscio Amerino, wird in der Bar heftigst interpretiert und von den Schülern bald wieder vergessen. Sie ist wie immer unter www.certamenciceronianumarpinas.it nachzulesen. Die teilnehmenden Schulen aus Österreich kommen diesmal eher aus der westlichen Reichshälfte, Tirol, Salzburg, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich.

Strahlend schönes Wetter begleitet uns tagelang, vor allem bei der Siegerehrung, da nützen aufgesetzte Certamen-Kapperln und Programmhefte auch nicht viel. Alle(!) lokalen Würdenträger geben sich bei den einleitenden Reden die Ehre, besonders in Erinnerung bleibt dabei ein sehr italienisches "Grazie, Cicerone" für den Anlass des jährlichen Treffens.

Sieg und sechs weitere Platzierungen gehen danach an das Gastland, drei Plätze an Deutschland und zwei Ehrenerwähnungen an den ehemaligen Osten. Schüler, Mamas und Lateinlehrer (die örtlichen vor allem) können die Tränen kaum unterdrücken, es ist wunderschön anzusehen. Und plötzlich reißt es alle aus den Sitzen, sei es auf der Piazza oder in der Bar: "Fratelli d'Italia" schallt es aus über tausend Kehlen, bei der Europahymne auf Deutsch sind's schon weniger. Auch wenn nicht alle "fratelli d'Italia" sind, dann immerhin "fratelli di lingua e cultura".

Grazie, Cicerone e Arpino 2008!

Nachtrag zum Bericht über das Certamen Ovidianum in Sulmona

Siehe Circulare 2/2008, S. 2

Knackpunkt: Wer meinte, die Festlegung auf „17.-19. April 2008“ und die zarte Andeutung einer Abschluss-Veranstaltung so ab „la mattina“ lege schleunige Heimfahrt am späteren Nachmittag nahe, fand sich im Irrtum, Ende der Siegerehrung nicht vor 20.00 Uhr, Nacht auf Sonntag im Hotel inbegriffen (wie im *regolamento* versteckt vermerkt). Ein eher unerwarteter Ablauf, und Sonntag mit dem Frühzug dann nach Rom (die Intervalle auf dieser wenig gleich malerischen Bahnstrecke sind eher größer gehalten, Fahrzeit knapp 3 Stunden, meist ab Roma Tiburtina). In jedem Fall ein würdiger Abschluss, der vor dem Hotel gern noch mit einem Gläschen Abruzzenwein begangen wird; infolge der Randlage des Hotels ist man auf die Benützung des Zubringer- und Abholbusses aus der Innenstadt (wie auch zum Bahnhof) angewiesen.

Resümee: Eine durchaus empfehlenswerte Alternative für Wettbewerbs-Hungrige, in ansprechender Umgebung vor großartiger Naturkulisse und unter der liebevollen Betreuung des Professors Alessandro Colangelo vom Liceo Classico Ovidio und der hilfsbereiten Dolmetscherin Eva Gottschlich vom Liceo G. Vico.
Li ringraziamo tantissimo!

Viktor Streicher, Wien

Die österreichischen Teilnehmer von West nach Ost, Begleitlehrer/innen in Klammern:

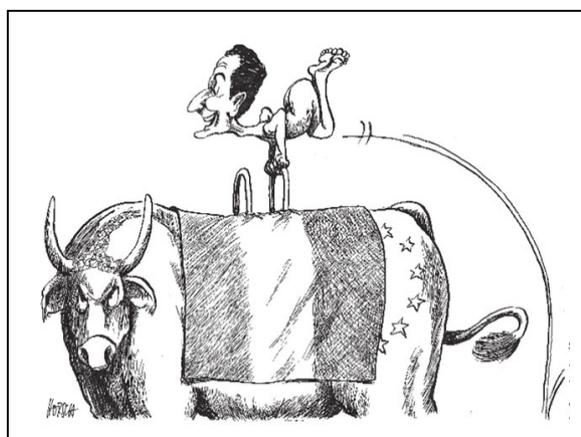
Akademisches Gymnasium (W. Freinbichler) und BG Nonntal (U. Königshofer), beide Salzburg; pG Kremsmünster (K. Keplinger), OÖ; Akademisches Gymnasium (A. Hofmann-Wellenhof und W. J. Pietsch) und BG HIB Liebenau, beide Graz; sowie Wiedner/Popperschule (D. Weihs) und Albertus-Magnus-Gymnasium (V. Streicher), beide Wien.

W. J. Pietsch, Graz

Der Standard, 11.07.2008



Der Standard, 1.07.2008



Römerfeste 2008 in Kärnten

2. August 2008, Archäologischer Park Magdalensberg, und 3. August 2008, Teurnia
Motto: „PANEM ET CIRCENSES“



Abb.: Amor und Pferdewagen Donnerbauer

Auf der Bühne des Prätoriums trugen Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kultur Denkwürdigkeiten zum Themenkreis „Panem et Circenses“ vor. Zwei junge Sängerinnen erfreuten das Publikum mit Liedern mythologischen Inhalts, Lesungen pointierter Texte lateinischer Schriftsteller rundeten das Programm ab. Interessant dabei war die Verbindung von „JUNG UND ALT“ im wahrsten Sinne des Wortes. Moderne Musik, vorgetragen von jungen Mädchen, wurde von antiken Texten umrahmt, vorgelesen von zwei „altgedienten“ Lateinern der Humanistischen Gesellschaft Kärntens.

Renate Glas

Lateinische Wortklaubereien zu PANEM ET CIRCENSES

Brot und Zirkusspiele verlangte das römische Volk, schenkt man dem römischen Satiriker Juvenal Glauben. Ich möchte Ihnen heute aber nur PANEM, also Brot, anbieten. Die italienische PANE kommt direkt vom lateinischen PANIS – Brot. Wer denkt z. B. schon bei einem panierten Wiener Schnitzel unbedingt an Latein? Panieren ist aber im wahrsten und lateinischen Sinn des Wortes ein „bebröteln“! Gehobener klingen die Ausrücke PANADE und PANIERUNG. Im alltäglichen Sprachgebrauch unterscheiden wir kaum zwischen Panade und Panierung. Die Begriffe haben allerdings eine ganz unterschiedliche Bedeutung. Panade dient nur als Bindemittel, die Panierung, österreichisch Panier, hingegen ist eine Umhüllung. Kochprofis kennen sicherlich die verschiedenen Panaden: Brotpanade, Mehlpnade, Eipnade, Reispanade, Brandteigpanade ... Bei einer Brotpanade wird Weißbrot ohne Rinde in heißer Milch eingeweicht, dann kommt etwas Butter dazu, und dann heißt es, die Masse rühren, bis sie sich vom Topf

Die Römerfeste sind längst zu einer festen Institution des Kärntner Kultursommers geworden, die seit vielen Jahren ein begeistertes Publikum anziehen. Die historischen Ausgrabungen einer römischen Siedlung an den Hängen des Berges bilden die perfekte Kulisse zum antiken Spektakel. Wenn dann die Besucher in Tuniken und Togen gewandet sind, scheint die Epoche der Caesaren zum Greifen nah. Ein vielfältiges Programm erfreute die „Römerinnen und Römer“.

Von allen Besucherinnen und Besuchern mitgetragen oder besser „mitmarschiert“ war die POMPA, die zur ADORATIO VENERIS AMORISQUE führte. Amor verteilte übrigens den ganzen Tag höchstpersönlich Liebesprüche. Einen besonderen Höhepunkt bildete die Vorstellung der „Musica Romana“, einer Gruppe musikalischer Archäologen: auf authentischen Instrumenten spielten sie römische Melodien, die vor Jahrhunderten das letzte Mal erklungen sind. Besonders reizvoll war das Spiel der Weißenburger Wasserorgel, die im gesamten deutschen Sprachraum einmalig ist. Wer einstweilen vom Zuhören genug hatte, konnte auf einer imposanten Quadriga seine Runden über das Festgelände ziehen, sich bei Spanferkel und Cervisia laben und eine Führung durch die Ausgrabungen mitmachen.

Ganztägig gab es in Werkstätten und Workshops Antikes zum Anfassen: echt römische Mosaik legen, Inschriften gestalten, römische Musikinstrumente zum Ausprobieren und einen Lateinquiz, der bei manchem Wissensschätze zutage förderte, die er seit Schulzeiten vergessen glaubte. Besonderen Anklang bei allen Altersstufen fand die SCHOLA LATINA. Dort konnte jeder, unter fachkundiger Anleitung von Studenten des Instituts für Klassische Philologie der Universität Graz seine lateinische Grammatik und seinen Vokabelschatz auffrischen.

Wie schon in den vergangenen Jahren hat sich auch heuer die Kooperation zwischen dem Landesmuseum für Kärnten unter Dir. Mag. Erich Wappis, den AMICI LINGVAE LATINAE, allen voran Prof. Mag. Renate Glas, und der Humanistischen Gesellschaft Kärnten unter Dir. Roman Wunder als fruchtbar erwiesen. Einmalig war wohl auch der „Cicerone“ der Feste, ein waschechter Hofrat und im Privatberuf Direktor des Lerchenfeldgymnasiums. Im Bunde mit den Organisatoren stand offenbar auch Sol, der wahres Caesarenwetter gewährte und so dazu beigetragen hat, dass auch dieses Römerfest für die vielen Besucher ein unvergesslicher Ausflug in die Antike werden konnte.

löst. Als lateinische Wortklauberei bedeutet sie aber eigentlich: BROTBROT

Wie so ein lateinisches Wort seines Siegeszug durch die verschiedenen Küchen antrat, zeigt Ihnen folgende kleine Sprachenauswahl: Deutsch: panieren, Französisch: paner, Italienisch: impanare, Niederländisch: paneren, Polnisch: panierowac, Spanisch: apañar, Türkisch: pane etmek.

Zum Schluss noch eine kleine Pastille gefällig? Unsere Pastille, ein Plättchen zum Lutschen, kommt vom lateinischen pastillus, das Kügelchen aus Mehlteig bedeutet. Mit dieser Nachsilbe –illus machen die Lateiner aus großen Dingen kleine Dinge, wie wir im Deutschen mit –lein und –chen. So bedeutet der Lippenpflegestift LABELLO Lippchen, und eine Pastille ist die Verkleinerungsform von panis - Brot, also ein kleines Brötlein oder Brötchen.

Viruniade 2008



Pacem volo: Priesterin und Priester vor der mystischen Szenerie des Magdalensbergs

Die zum zweiten Mal ausgetragene Viruniade, auch als Friedensspiel der Alpen-Adria-Jugend bekannt, fand am 21. Mai 2008 am Magdalensberg statt. Eingeladen waren alle Schulen der 13 Alpen-Adria-Regionen mit ihren Schülern und Schülerinnen der 5. bis 11. Schulstufe. Es galt, sich in 5 sportlichen Disziplinen und 5 Wissenskategorien zu messen, vergleichbar mit dem olympischen Gedanken.

Nach einer feierlichen Eröffnung, die mit Trompetenklängen und einerschreitenden Priestern und Priesterinnen geschmückt wurde, weihte man schließlich die Sportstätte und bat die Götter um Beistand. Obwohl das Wetter nicht immer so wollte, wie man es

sich erhofft hatte, konnte der Wettergott im Sinne der Festspiele friedlich gestimmt werden.

Die Gruppen zu je 5 Schülern und Schülerinnen, auch Virunaniken genannt, traten nun in einem fairen Wettkampf gegeneinander an und gaben ihr bestes. Nachdem alle Kämpfe entschieden und die Energiereserven, nach dem Sprichwort „panem et circenses“, bei einem köstlichen Mittagsbuffet wieder aufgefüllt waren, konnten die geweihten Siegeslorbeerkränze den hervorgehenden Siegern übergeben werden.

Schülerinnen und Schüler des Europagymnasiums Klagenfurt, des Ingeborg Bachmann-Gymnasiums Klagenfurt und der HAK 1 und HAK International Klagenfurt übernahmen unter der fachlichen Unterstützung rund um Mag. Renate Glas die notwendigen Vorbereitungen, welche unter anderem aus der Zusammenstellung und Ausarbeitung der Wissensfragen bestanden. Die Schüler hatten somit Gelegenheit, einen etwas anderen Zugang zum Lateinunterricht zu bekommen (denn für Abwechslung ist man ja immer dankbar). Auch die Teilnahme als Priester oder Priesterin in der Arena des Archäologischen Parks Magdalensberg vermittelte einen kleinen Einblick in die antike Modewelt.

Das Ziel, ohne Grenzen oder Barrieren gemeinsam in die antike Vergangenheit einzutauchen, gelang auf Grund von guter Organisation und vor allem Kooperation zur Gänze. An diesem Tag konnte wieder einmal gezeigt werden, dass Wettkämpfe durchaus auf friedlicher Basis ausgeübt werden können, ohne an Ehrgeiz und Spaß zu verlieren. Die Viruniade kann somit als ein Stückchen Frieden anerkannt werden.

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

„Villa Urbana“ in Carnuntum eröffnet



Die Villa urbana, Ansicht von Westen (Foto: Widhalm)

Zwei Jahre nach dem römischen Wohnhaus wurde am 5. Juni 2008 im Freilichtmuseum Petronell-Carnuntum der Presse und geladenen Gästen ein weiterer vollendeter Abschnitt eines weltweit einzigartigen Projekts präsentiert: eine originalgetreu rekon-

struierte römische Stadtvilla aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Es handelt sich um das 550 m² umfassende Stadtpalais eines reichen Carnuntiner Bürgers. Ein Team von Experten, bestehend aus Archäologen, Restauratoren und Bautechnikern, hat die Ergebnisse der Grabung mit Hilfe modernster Computertechnik ausgewertet und die Rekonstruktion möglich gemacht. So wurde z.B. festgestellt, dass das früher als „Dianatempel“ apostrophierte und rekonstruierte Bauwerk vielmehr der Eingangsbereich dieser luxuriösen Villa war. Die prächtigen Wandmalereien und Fußböden sind durch Funde belegt, Küche wie Boden- und Wandheizung voll funktionsfähig. Das Gebäude wurde mit wertvollen Möbeln ausgestattet. Das Bauvorhaben, bei dem fast ausschließlich römische Bautechniken zum Einsatz kamen, wurde in nur 14 Monaten verwirklicht. Während dieses Sommers gab es die Möglichkeit, an römischen Galadineren in der Villa urbana teilzunehmen.

Bis zum Jahr 2011 sollen weitere Gebäude rekonstruiert werden, unter anderem eine Therme und eine Geschäftsstraße. Das Land NÖ unterstützt den weiteren Ausbau des Archäologischen Parks mit insgesamt 26 Millionen Euro. Täglich um 14 Uhr ermöglicht es eine Zeitreiseführung, ins Leben der Carnuntiner High Society einzutauchen. *Siehe auch:* www.carnuntum.co.at

Humanistische Gesellschaft Kärnten

„Die Bedeutung der Jesuiten für Kärnten“

17. Oktober 2008, 19:30 Uhr

Festsaal der Wirtschaftskammer Klagenfurt, Bahnhofstr. 42

Referent: Univ. Prof. Dr. Werner Drobesh, Univ. Klagenfurt

Sprachkurse ab 17. September 2008

Latein für Anfänger und Fortgeschrittene (Europagymnasium Klagenfurt)

Interessierte melden sich bei Dir. Roman Wunder 0463 511557.

Talentecamp 2008

8.-12. September 2008

Das Talentecamp ist eine Sommerakademie für begabte und besonders interessierte Schüler/innen an Kärntner AHS und BMHS. Die Veranstalter sind: Pädagogische Hochschule Kärnten-Viktor Frankl Hochschule, Landesschulrat für Kärnten, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, FH Technikum Kärnten.

Wie jedes Jahr ist auch Latein mit von der Partie. Das Kursangebot des heurigen Jahres lautet:

ROMA AETERNA - unterwegs in Rom

Gemeinsam planen wir einen Kurzaufenthalt im wohl größten Freilichtmuseum der Welt, der ewigen Stadt Rom. Vom Forum Romanum über das Kapitol und den Circus Maximus bis hin zu den berühmten Thermen und dem weltbekannten Colosseum erkunden wir die italienische Weltstadt.

Diese virtuelle Reise soll uns mit Literatur, Medien und wertvollen Tipps Lust darauf machen, Rom schon bald live zu erleben. Auf lateinischen Wegen auch abseits der touristischen Trampelpfade erwecken wir den antiken Geist Roms aufs Neue.

Neugierig auf diese Zeitreise???

Dann laden wir Euch herzlich ein, uns auf der Wanderung durch florierende Lateingefilde zu begleiten!

Zielgruppe:

NichtlateinerInnen, KurzformlateinerInnen und LangformlateinerInnen, die feststellen wollen, dass Latein viel mehr ist als eine Sprache. TeilnehmerInnen, die sich keinen Sprachkurs erwarten, sondern aufgeschlossen und interessiert sind traditionelle Spracharbeit mit modernen Techniken zu verbinden. Alle, die Latein aktuell, aktiv und alternativ erleben wollen.

Kursleiter/innen: Mag. Renate Glas, Mag. Alfred Leeb, Mag. Ulla Zedrosser – Gruber (Europagymnasium; Bachmannngymnasium; BORG Althofen, HAK International Klagenfurt).

ARGE BURGENLAND

Der antike Roman / Standards

Oberwart, Zweisprachiges Bundesgymnasium

12.11.2008, 9:00 Uhr - 17:00 Uhr

Der antike Roman - neue Lektürebeispiele für den modularen Unterricht;

Standards bei der Reifeprüfung in Latein

Referent/innen: Mag. Dr. Renate Oswald,

LSI Univ. Doz. Dr. Friedrich Lošek

ARGE WIEN

21.10.2008: Fachdidaktik für die Unterstufe

Nr. 2008192253101

Unterrichtsgestaltung und Projekte im Elementarunterricht, Bewertung von Schularbeiten und Mitarbeit, Einsatz des Computers

Referenten: Mag. Susanne Angellotti, Mag. Manfred Mohl

GRG Franklinstraße 21, 1210 Wien, 9:00 bis 16:00 Uhr

5. 11.2008: Latein - ein optimaler Partner für den fächerübergreifenden Unterricht

9.00-16.00, BG 9, 1090 Wien, Wasagasse 10

Nähere Informationen über diese Veranstaltung finden Sie auf der Homepage der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule unter: www.kphvie.at. Dort dann einfach auf Veranstaltungen klicken und am besten bei "Institut" Wien das Stichwort "Latein" angeben. Wollen Sie sich für diese Veranstaltung anmelden, müssen Sie sich zuerst bei der KPH registrieren. Die Anleitung dazu finden Sie auf der Homepage unter "PH-Online".

19.11.2008: Praktische Tipps zur „Reifeprüfung neu“ in Latein und Griechisch

Nr. 2008154153101

Schriftliche Reifeprüfung nach neuen Beurteilungskriterien (Verhältnis Text/Interpretation), mündliche Reifeprüfung: Beispiele für Spezialgebiete (Wortanzahl), Fachbereichsarbeit, fächerübergreifende und ergänzende Prüfung

Referenten: Dir. Mag. Viktor Schmetterer, Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Mag. Viktor Streicher

PH Grenzackerstr. 18, 1100 Wien, 14:00 bis 18:00 Uhr

1.12.2008: Scripta recentis latinitatis

Nr. 2008154253101

Aktuelle lateinische Rechtstexte, die in den Modulen „Fachsprachen und Fachtexte“ und „Religio“ verwendbar sind

Referent: MMag. Dr. Walter Perné

GRG Wiedner Gürtel 68, 1040 Wien, 17:30 bis 19:00 Uhr

ARGE OBERÖSTERREICH

Römische Archäologie in Oberösterreich IV und V: Workshops zur Arbeit an der Datenbank "Noricum Ripense Online"

15.10.2008 und 29.04.2009, jeweils 14:00 Uhr - 16:30 Uhr

Adalbert Stifter-Gymnasium, Stifterstraße 27, A-4014 Linz

Referent: Mag. Peter Glatz

Hauptziel ist die weitere Befüllung der bisherigen Struktur mit Inhalten und die Bündelung der Materialien zu „Lernsequenzen“.

25F08LA005: ARGE-Tag für Latein

12.11.2008, 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Referent: Mag. Peter Glatz

Interna, Landesolympiade 2009 („Philosophie“), Landesolympiade 2010 („Metamorphosen Ovids“), Matura (Erstellung der schriftlichen Aufgaben; Erfahrungsaustausch), Schularbeitenkorrektur (Rechtliche Grundlagen; Erfahrungsaustausch), Vernetzung der Kollegen, Materialbörse, Medien. Am Vormittag wird LSI Mag. Johann Brückl anwesend sein. Am Nachmittag wird Mag. P. Christian Brandstätter OCist anhand der Homepage www.lateinforum.at die Arbeit mit Medien im Lateinunterricht vorstellen.

25F08LA004: Fachdidaktik intensiv: Ovids Metamorphosen

24.11.2008, 09:00 Uhr - 25.11.2008, 17:00 Uhr

Bischöfliches Gymnasium Petrinum, Petrinumstr. 12, 4040 Linz

Referent: Mag. Peter Glatz

Es wird ein Lektüre-Skriptum mit ausgewählten Metamorphosen erstellt. Dieses Skriptum wird als Vorbereitungsgrundlage für die 23. Landesolympiade 2010 in OÖ dienen und dann auf der Homepage www.lateinform.at zur Verfügung stehen.

25F09GO001: Untersetzt, wer übersetzt?

(BUNDESSEMINAR für alle österreichischen Kolleginnen und Kollegen; das Seminar ist in der Seminar-Gesamtübersicht zu finden!)

08.01.2009, 09:00 Uhr - 09.01.2009, 17:00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Referenten: Mag. Peter Glatz; Mag. Cornelius Hell, Wien;

Univ.-Prof. Dr. Oswald Panagl, Salzburg

Der Seminartitel stellt in Frage, was Matthias Claudius als Tatsache formulierte: „Wer übersetzt, der untersetzt“. Der Übersetzer unterstelle eine andere Bedeutung und bleibe unter dem Original. Hat Matthias Claudius Recht? Das Hauptaugenmerk ist auf die Übersetzung in die Zielsprache Deutsch gerichtet. In einem zweiten Teil werden Übersetzungen verglichen und Probleme aus dem Unterrichtsgeschehen diskutiert. Mag. Cornelius Hell, Chef des Feuilletons der Wochenzeitung "Die Furche" und renommierter Übersetzer aus dem Litauischen, sowie Univ.-Prof. Dr. Oswald Panagl, international angesehener Sprachwissenschaftler aus Salzburg, werden für ein anspruchsvolles Programm sorgen.

ARGE Vorarlberg

Übersetzen als Aufgabe und Methode

Es wird ein einführender Vortrag gehalten (mit Diskussion); die Teilnehmer/innen erhalten Materialien, die in Gruppen bearbeitet werden. Es soll über das Übersetzen reflektiert werden, wobei Erkenntnisse der Übersetzungswissenschaft einbezogen werden.

Zu Ciceros Briefen: Sie zeigen einen anderen als den gewohnten „offiziellen“ Cicero und geben interessante Einblicke in verschiedene Lebensbereiche. Materialien zur Vorbereitung können ab Mitte September heruntergeladen werden (www.bj-schroeder.de).
PI Nummer 841FL00002

PH Vorarlberg, Liechtensteinerstraße 33 - 37, 6800 Feldkirch
10.10.2008 von 08:30-17:00

Referentin: Priv. Doz. Dr. Bianca-Jeanette Schröder, Akademische Rätin am Institut für Griechische und Lateinische Philologie der LMU München

VHS Bregenz: Latein für Anfänger

Ziel dieses Kurses ist es, Grundkenntnisse der lateinischen Sprache zu vermitteln. Auch die Bedeutung des Lateinischen für die Sprachentwicklung, Kultur und Geschichte Europas wird immer wieder einfließen. Der Kurs ist besonders geeignet für Eltern mit Kindern im ersten Lernjahr Latein.

Mag. Petra Mathis, € 145,- / 10 Abende ab 24.09.2008, 19:00

Bregenz, Bundesgymnasium Blumenstraße

VHS Bregenz: Homer zwischen Europa und Asien

Der Vortrag greift die aktuelle Debatte um die historische Verortung Homers und der ihm zugeschriebenen Epen auf. Dabei geht es prinzipiell um die Frage, inwieweit insbesondere die Ilias als

erstes literarisches Werk Europas bezeichnet werden kann und welchen Einfluss der so genannte Orient auf die Entstehung dieses Großepos hat.

Referent: Univ.-Prof. Dr. Robert Rollinger, Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Lustenau, Kleiner Reichshofsaal; 24.10.2008, 20:00; € 8,-

ANNUAL EUROCLASSICA CONFERENCE 2008

BUCHAREST – CONSTANȚA, ROMANIA

September 25–29

Lectures and workshops will take place at the University of Bucharest, Foreign Languages Faculty, the National History Museum and, in Constanța, at the Archaeological Museum.

PROGRAMME

25 September, Thursday: Arrivals, registration (15 – 19 h)

26 September, Friday

9⁰⁰ Welcome address

9³⁰–11³⁰ Lectures: Dr. Crișan Mușetescu, director of the National History Museum; Prof. Dr. Lucia Marinescu, specialist in history of art; Prof. Dr. Alexandru Barnea, chief of the Ancient History Department of the University.

12⁰⁰–13³⁰ Lectures: Prof. Dr. Florica Bechet, chief of the Classical Studies Department of the University; Prof. Dr. Liviu Franga, vice-dean of the Foreign Languages Faculty (archaeology, ancient history and culture of Dacia).

16⁰⁰–18⁰⁰ Workshop at the National History Museum of Romania (Traiani Columnae metops)

18⁰⁰–19³⁰ Walk in the city centre.

27 September, Saturday

9⁰⁰ General Assembly of Euroclassica.

17⁰⁰ Departure for Constanța

28 September, Sunday

9³⁰–12³⁰ Workshop at the Archaeological Museum of Constanța and visit of the near-situated Mosaic.

14⁰⁰ Departure to Adamclisi, visit of the Tropaeum Traiani.

17³⁰ Departure from Adamclisi to Bucharest

29 September, Monday: Departure.

LANGUAGES: FRENCH, ENGLISH, GERMAN.

ACCOMMODATION AND MEALS

For this problem contact the Travel Agency ZENIT, Agentie: Str. Stirbei Voda no. 2, Bl. 1, sc. 1, et. 1, ap. 5, Bucuresti 010111, **E-mail:** office@zenith-voyages.ro

Payment for accommodation can be made by bank transfer to the below mentioned account prior to your arrival or by credit card to the agency during your stay in Romania.

MEALS AND TRANSPORT: TOTAL PRICE per person

EUR 111 (3 lunches: EUR 51, alcoholic beverages not included, and transport by bus EUR 60)

Payment to the Zenit Voyages account

Banca: B.C.R. – Sucursala Sector 1 – Bucuresti
Code IBAN RO36RNCB0072049700280001

Please, send your **application** to the Travel-Agency above mentioned and also to Gabriela Creția, gabrielacretia@yahoo.com.

The conference fee 60 EUR (for the transport from the airport and entrances to the Museums) must be paid on arrival.

Rezensenten für JANUS gesucht!

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privat-Anschrift per Post oder E-Mail den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten / der Rezensentin über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 Graz, wolfgang_j.pietsch@aon.at

Beck, München

W. v. Koppenfels, *Der andere Blick. Das Vermächtnis des Menippos in der europäischen Literatur.* 320 S.
Apuleius, *Amor und Psyche.* Aus dem Lat. übers. von E. Norden. Mit Nachwort von G. Radke. 90 S.
P. Veyne, *Als unsere Welt christlich wurde. Aufstieg einer Sekte zur Weltmacht.* 222 S.

Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 120 S.), jeweils mit Lehrerbegleitheft im Internet (www.braumuellner.at):
R. Oswald, *Unsterblicher Mythos.* Antike Dichtung und ihr Fortwirken
G. Lachawitz, *Iambus, Iocus, Saturia.* Heiteres und Hintergründiges in lateinischen Texten. Mit einem Beitrag von W. Stockert
R. Melchart, *Religio.* Religion und Glaube in lateinischen Texten
E. und M. Fussl, *Grundfragen der menschlichen Existenz.* Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie
W. Müller und W. Schepelmann, *Rostra.* Politik und Rhetorik v. d. Antike bis heute
W. Schepelmann, *Die Macht und das Wort.* Politik, Rhetorik, Propaganda im Spiegel lateinischer Texte

Reihe *Latein in unserer Zeit, Übungstexte [mit dt. Übersetzung]* (je 80 - 120 S.):

R. Oswald, *Unsterblicher Mythos.* Antike Dichtung und ihr Fortwirken
H. Niedermayr, *Edle Wilde und grausame Barbaren.* Begegnung und Umgang mit dem Fremden

G. Lachawitz / R. Melchart, *Ars grammatica.* Lateinische Schulgrammatik, kurz gefasst. 3. Aufl. 110 S.

Dtv, München

K. Roberts, *Gefahr für Olympia.* 334 S. Für Kinder ab 11 J.)

Kremser Humanistische Blätter, 11. Jahrgang, 126 S.

Öbv & Hpt, Wien

Reihe *Lateinlektüre aktiv* (je ca. 80 S.):

Witz und Wahrheit, ausgewählt und kommentiert von H. Triebnig und W. Widhalm-Kupferschmidt

Wege und Werte, ausgew. und kommentiert von F. J. Grobauer
Inter religiones, ausgewählt und kommentiert von L. Sainitzer
Lateinische Fachsprache. Texte aus Naturwissenschaft, Jurisprudenz, Medizin und Theologie ausgewählt und kommentiert von F. J. Grobauer, L. Sainitzer und W. Widhalm-Kupferschmidt

Worte und Taten, Lat. Texte zur Politik und Rhetorik, ausgewählt und kommentiert von Peter Glatz und Klemens Keplinger
Patrimonium Latinitatis. Die Rezeption des Lateinischen in Sprache und Literatur, ausgewählt und kommentiert von Franz Josef Grobauer, Lukas Sainitzer und W. Widhalm-Kupferschmidt

WBG, Darmstadt, und Theiss, Stuttgart

Volker Reinhardt, Michael Sommer, *Rom. Geschichte der Ewigen Stadt.* 176 S. Großformat

Reclam, Stuttgart

Universalbibliothek:

Vergil, *Aeneis.* 11. und 12. Buch. Lat./dt. Übers. und hrsg. v. E. und G. Binder. 290 S.
Herodot, *Historien.* 3. Buch. Griech./dt. Übersetzt von Chr. Ley-Hutton, hrsg. von K. Brodersen. 200 S.
Livius, *Ab urbe condita Liber XXVI.* Lat./ dt. Übersetzt und hrsg. von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.
Menander, *Dyskolos, Der Menschenfeind.* Griechisch/Deutsch. 120 S.

Reclam Städteführer. Architektur und Kunst:

Rom. Von Chr. Höcker. 308 S.

Reclam Taschenbuch:

Mythos Ikarus. Texte von Ovid bis W. Biermann. Hrsg. von A. Aurnhammer. 220 S.
Mythos Helena. Von Homer bis Luciano De Crescenzo. 240 S.

Re-di-Roma-Verlag, Remscheid

Wolfgang Lange, *Schattengespräche.* Erzählungen über merkwürdige Begegnungen. 144 S. [Z. B. Ödipus trifft seinen Psychiater, Schliemann bei Priamos, Dialog mit Theseus, ...]

Schnell & Steiner, Regensburg

Der Goldene Esel. Eine römische Zaubergeschichte nach Apuleius. Nacherzählt von Margot Klee. Mit Zeichnungen von Lydia Schuchmann. 152 S.

Verlag nova et vetera, Bonn

Pontificia cohors Helvetica. 1506 – 2006. [Eine lateinisch geschriebene Geschichte der Schweizer Garde] von U. Nersinger und G. P. Weishaupt. 24 S., Kleinformat

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

St. Kliemt, *Cicero, De finibus bonorum et malorum.* Eine Textauswahl. 48 S. (= Reihe *Clara*, H. 25)

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Bitte, teilen Sie allfällige Adress- und/oder Namensänderungen umgehend mit (widhalm@gmx.net)! Sie ersparen uns zeitaufwändige Nachforschungen und teure Nachsendungen im Falle nicht zustellbarer Sendungen.

Die Redaktion

Auf der Suche nach klaren Richtlinien zum neuen Lateinunterricht

Im Herbst 2007 versuchte ich, die diversen bis dahin erhaltenen Anleitungen für mich persönlich zu einem Leitfaden für den neuen Lateinunterricht zusammenzufassen. Diese Arbeit war schwieriger als vermutet und führte dazu, dass meine Fragen und Überlegungen an die Bundes-ARGE weitergeleitet wurden. Im Anschluss finden Sie mein Arbeitsergebnis samt Reaktion der Bundes-ARGE.

Stellen, die ich unterstrichen habe, wollte ich nicht in Frage stellen, sondern als wichtig hervorheben. Meine persönlichen Interpretationen, Kommentare, Fragen o.ä. sind fett gedruckt (mit Zusatz ?), kursiv die Antworten von Kollegin Renate Oswald, bei der ich mich für die ausführliche Stellungnahme bedanke.

Verwendete Dokumente

(zu finden auf der Latein-Homepage bei eduhi unter Kategorien/Lehrplan/Lehrplan Österreich und unter Aktuelles)

LP (Lehrplan) = Lehrplan Latein 2004:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf

LK (Lehrplankommentar) = Kommentar zum Lehrplan (letzte Änderung 19.8.2004): <http://www.gemeinsamlernen.at/siteVer->

[waltung/mBeitrage/Arbeitsmappe/Kommentar%20zum%20Lehrplan%20der%20AHS-Oberstufe_Latein.pdf](http://www.waltung/mBeitrage/Arbeitsmappe/Kommentar%20zum%20Lehrplan%20der%20AHS-Oberstufe_Latein.pdf)

C = Consensus, Letztfassung vom 19.5.2006: http://www.eduhi.at/dl/Leistungsbeurteilung_Konsens1.doc

RPE (Reifeprüfungs-Empfehlungen) = Empfehlende Richtlinien der Bundes-ARGE zur RP-Verordnung vom 12.06.2007 (Fassung vom 13.11.2007):

http://www.eduhi.at/dl/Matura_2007_11_13_Empfehlende_Richtlinien.doc

LSR (Landesschulrat) = Richtlinien zur Vorlage der Themenstellungen bei der schriftlichen abschließenden Prüfung im Schuljahr 2007/08 (LSR für OÖ, Oktober 2007, nicht online gefunden)

MP (Modell Positivkorrektur) Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt: Ein Modell der Positivkorrektur (Circular 4/04, Nov. 2004): <http://www.eduhi.at/dl/WidhalmPositivkorrektur.doc>

SAN (Schularbeiten-Niedermayr) = Latein Forum 54: Hermann Niedermayr: Gedanken zum modularen Fachlehrplan und zur Neugestaltung der Latein-Schularbeiten der Lektürephase (vermutlich aus dem Jahr 2004):

http://www.latein-forum.tsn.at/Downloads/lf54_01_niedermayr.pdf

? Grundsätzliche Frage: Steht der Consensus (da später verfasst) hierarchisch über dem Lehrplankommentar?

► *Der Lehrplankommentar und der Consensus stehen in keiner hierarchischen Abhängigkeit, sondern sie verstehen sich beide als Hilfestellungen für Lehrende und die Schulaufsicht. Den Lehrenden soll dabei geholfen werden, sich mit dem Paradigmenwechsel, den der neue Lehrplan zweifelsohne mit sich gebracht hat und der, wie Ihre Anfragen zeigen, nicht so leicht zu bewältigen ist, zurechtzufinden.*

Die Schulaufsicht wiederum hat österreichweit gültige Richtlinien eingefordert, nach denen sie im Fall von Beschwerden etc. vorgehen kann. Damit hat sie allerdings dem Papier ein Maß an Relevanz erteilt, das einem Gesetzestext sehr nahe kommt.

Aufgabenstellung: Schularbeiten im Anfangsunterricht
Lehrplankommentar: „Übersetzung eines lateinischen Textes, nach Bedarf ergänzt durch Einsetzübungen, Treffformen u.a.“

? „nach Bedarf“: Könnte auch gar nicht sein, oder?

► *Sie liegen mit Ihrer Interpretation völlig richtig, „bei Bedarf“ heißt, dass Sie Einsetzübungen und Treffformen in die Schularbeit integrieren KÖNNEN, dies aber nicht tun MÜSSEN, wenn Sie eine andere Strategie entwickelt haben, sich von den Grammatikkenntnissen Ihrer SchülerInnen zu überzeugen.*

Consensus: Mindestens 60% Text (zusammenhanglose Sätze sind zu vermeiden), mindestens 20% Aufgaben zu Grammatik

und / oder Umfeld / Interpretation. Interpretation soll im Übergang zur Lektüre kontinuierlich erweitert werden.

Lückentexte nur getrennt vom Textteil.

? Das heißt: 60-80% Text, 20-40% Grammatik und/oder Interpretation (Interpretation zunehmend).

► *Ja, das heißt es, das haben Sie richtig verstanden. Dass mit zunehmendem Umfang und zunehmender Komplexität der Texte auch im Grundkurs Interpretationsfragen gestellt werden können, liegt auf der Hand.*

? Geht die Interpretation aus dem „u. a.“ des Lehrplankommentars hervor?

► *Ja, mit „u. a.“ sind neben den angeführten Grammatikübungen auch Interpretations- oder Realienfragen gemeint. Eine genaue Reglementierung wäre hier kontraproduktiv, da die Kompetenzen, Texte zu interpretieren, unseren Erfahrungen nach an den unterschiedlichen Schultypen (RG oder LK an einem Sprachgymnasium) verschieden hoch entwickelt sind.*

Wenn Sie am RG unterrichten, wäre dem „u.a.“ im Anfangsunterricht mit einer Frage zum Textverständnis und der einen oder anderen auf das Thema der Schularbeit bezogenen Realienfrage Genüge getan, wenn Sie eine Klasse unterrichten, deren Qualitäten eher im sprachlichen Bereich liegen, könnte die Struktur des Textes Relevanz bekommen, vor allem, wenn es sich um einen (adaptierten) Originaltext handelt.

Schularbeiten im Lektüreunterricht

Lehrplankommentar: „vorgeschlagen wird ... 2/3 Text + 1/3 Interpretation, also 60-70% zu 40-30%.“ “Bei den Interpretationsaufgaben muss sowohl der Inhalt des Schularbeitstextes berücksichtigt als auch ein Zusammenhang zu bereits erarbeiteten Inhalten des Moduls hergestellt werden.

Ein bloßes Abfragen von „Realien“ ist zu vermeiden.“

► *Vorgeschlagen haben wir ein Verhältnis von 75% : 25 %, aber immerhin die Möglichkeit offen gelassen, bis hin zu 60% : 40% zu gehen. Wie Sie sich sicher denken können, soll dies denjenigen Lehrenden einen gewissen Spielraum geben, deren Klassen zwar an Realienkunde interessiert und eifrig beim Reproduzieren, aber weniger geschickt im Umgang mit sprachlichen Strukturen sind. Auch bei 60%:40% hat der Text - wie in einem Sprachfach unabdingbar – Priorität, fleißiges Lernen von Realien kann sich aber positiv auf die Note auswirken.*

? Bezieht sich „bloßes Abfragen“ auf die Gesamtheit der Aufgaben oder auch auf jeden einzelnen Teil? Im ersten Fall wäre ein solches Abfragen in einzelnen Teilen (Punkten) möglich.

► *Auch diese Frage ist leicht geklärt, eine Interpretation kann gar per definitionem nicht unabhängig vom Text stattfinden oder sich auf die Auflistung von Fakten wie Stilfiguren (ohne deren Funktion an der betreffenden Stelle zu beachten) beschränken, eine Umfeldfrage darf das nicht. Niemand darf z.B. im Rahmen der Umfeldfrage - unabhängig von Textstelle und Modul- über römische Architektur oder über das Leben eines Autors befragt werden. Sinnvollerweise wird man eine Fragestellung wählen, welche im Modul behandelte Inhalte mit dem Text in Einklang bringt bzw. sie am Text nachweist. Um Ihnen ein Beispiel anzuführen – die letzte der 3 Aufgabenstellungen wäre eine eindeutige Umfeldfrage, die 2. ein Zwischending!*

- *(Fasse den Text mit eigenen Worten zusammen und beantworte folgende Leitfragen: Was ist laut Seneca der Zweck allen Philosophierens? Was leistet die Philosophie für den Einzelnen? Kann jeder sich philosophisch betätigen? Welche Gegenargumente gegen die Philosophie nennt er selbst und wie entkräftet er diese? => 10 Punkte*
- *Nenne einige stilistische Besonderheiten Senecas, die im Text auffallen! => 6 P.*
- *Nenne 3 Grundthesen, die deiner Ansicht nach stoisches Denken am besten charakterisieren, und erläutere sie kurz! => 9 Punkte)*

Consensus: mind. 60% Text, mind. 25% Interpretation und Umfeld. **D.h.: 60-75% Text, 25-40% Interpretation und Umfeld.**
Umfang: Lehrplankommentar: „wird angeregt“: 1-stündig: 50-80 W.; 2-stündig: 100-120.

? Hier wird nicht zwischen Anfangs- und Lektüreunterricht unterschieden.

„Eine spätere Berücksichtigung von Pilotversuch-Ergebnissen ... ist möglich“ (**aber offiziell noch nicht geschehen**). **Für die 3-st. Schularbeit wird ein Vorschlag in Aussicht gestellt.**

► *Die von Ihnen gewünschte Konkretisierung ist im Consensus erfolgt, dort auch ganz eindeutig - und von Ihnen völlig richtig zitiert – aufgelistet. (Die Gesamtzahl der lat. /griech. Wörter im Text- und Grammatikteil beträgt bei einstündigen Schularbeiten des ersten Lernjahres 50 bis 80 Wörter, im zweiten Lernjahr 60 bis 90.) Die Möglichkeit einer 2-stündigen Schularbeit im Grund-*

kurs erschien uns nicht sinnvoll, wir haben vor allem deshalb kein Prozedere für diese Prüfungsform angedacht, wohl aber die Möglichkeit einer halbständigen Schularbeit (siehe Consensus).

Consensus: einstündig: 1. Lernjahr: 50-80 W., 2. Lernjahr: 60-90 W. **? (keine Angabe für etwaige 2-stündige Schularbeit in der 6. Kl.).**

“Dazu zählen auch Wörter, deren Übersetzung z.B. in Form von Fußnoten angegeben ist, und Wörter/Formen, die zu ergänzen sind.“

► *Sie werden als erfahrene Pädagogin sicher in dieser Formulierung die alte Vorgabe an Schularbeiten wiedererkennen, dass zur Gesamtzahl der lateinischen Worte auch diejenigen Wörter zu zählen sind, die Sie angegeben haben. Außerdem müssen Sie auch die Wörter mit in die Gesamtzahl einbeziehen, welche die SchülerInnen allenfalls in Form einer Treffübung in den Text einsetzen oder vervollständigen müssen, um den gesamten Text übersetzen zu können.*

Lektürephase: 1-std.: 50-80 W.; 2-std.: 80-110 W., 3-std.: 110-140 W.

? Was heißt übrigens „ist anzugeben“ oder „muss ... Auftrag erteilt worden sein“ in „Empfehlenden Richtlinien“?

► *Wie schon oben erwähnt, hat die Schulaufsicht dringend nach österreichweit gültigen Richtlinien für Leistungsbeurteilung und Korrektur verlangt. Alle LSIs haben erklärt, sich im Fall einer Beschwerde auf dieses Papier berufen zu wollen, und ihm damit eine gewisse Bedeutung verliehen. Sie „müssen“ natürlich gar nichts von den im Consensus angeführten Dingen tun - aber wenn jemand gegen Ihre Vorgangsweise berufen sollte, wird er auf der Basis eben dieser Richtlinien vonseiten der Schulaufsicht Recht gegen Sie erhalten. Die Formulierung „muss“ ist somit eher als ein Appell an die Vernunft der Lehrenden zu verstehen denn als Vorschrift.*

Anderes

Consensus: „Schriftliche und mündliche Wiederholungen [und HÜ] werden **nicht benotet** (keine Noten entsprechend der Notendefinition; mögliche Rückmeldung z.B.: „7 von 10 richtig“), sondern im Rahmen der Mitarbeit zur Beurteilung derselben herangezogen.“

? Dieses Paradoxon ist erhalten geblieben!

Lehrplankommentar: Beurteilung: Verhältnis Schularbeit : Mitarbeit 50:50 (auch in Lehrerbegleitheft MIR)

► *Hier liegt keinerlei Diskrepanz vor, selbstverständlich sollen 50% der Note aus verschiedenen Leistungen der Mitarbeit resultieren. Diese Mitarbeit Leistungen können und sollen Sie beobachten, dokumentieren, den SchülerInnen rückmelden etc., aber nicht im Einzelnen benoten. Wenn Sie also einem Schüler/ einer Schülerin zu einem Zeitpunkt des Semesters mitteilen, dass er aufgrund seiner gravierenden Lücken im Wortschatz und seiner unzureichenden Kenntnisse der Formenlehre, die Ihnen während der letzten Wochen aufgefallen sind, mit Nicht genügend zu beurteilen wäre, und ihn ermuntern, eben diese Lücken zu schließen, dann haben Sie ihrem Schüler eine Standortbestimmung gegeben und ihn nicht mitten im Semester beurteilt. Damit liegen Sie richtig. Diese Regelung ist aber keine Erfindung der Lehrplangruppe Latein und Griechisch, sondern sie entstammt der Leistungsbeurteilungsverordnung und kann dort nachgelesen werden.*

KLAUSUR: Abzugeben ist:

	Angabeblatt	Zusätzlich abzugeben
Laut Richtlinien des LSR f. OÖ 10/07	1 od. mehrere Textstellen + Interpretation Die Gewichtung der einzelnen Aufgabenbereiche (zu erreichende Punktezahl, Prozentsätze etc.) ist auf dem Angabeblatt entsprechend dem jeweiligen Korrekturmodell anzugeben. Erlaubte Hilfsmittel angeben (nur im Unterricht verwendete) Angaben	Übersetzung ins Deutsche Wortanzahl angeben Beiblatt mit Korrekturzeichenschlüssel und Beurteilungskriterien ?(also Fehlerschlüssel nur hier oder auch auf Angabeblatt?) <i>Wenn Sie mit einem Punktesystem beurteilen, müssen Sie die in jeder Fragestellung zu erreichenden Punkte auf dem Angabenblatt vermerken, bei Fehlerzählung ist das natürlich nicht möglich, wohl aber der bei jeder Aufgabenstellung zu erreichende Prozentanteil.</i>
Laut Empfehlung der Bundes-ARGE 11/07	In der Einleitung auf Kürzungen hinweisen; Ergänzungen kennzeichnen; Gewichtung der Aufgaben angeben (Punkte, Prozent ...); (ausführlicher siehe unten)	+ Disposition zur Beantwortung der gestellten Aufgaben ! Das wurde vom LSR für OÖ im Okt. 2007 nicht verlangt! <i>Eine Disposition beizulegen, die dem Vorsitzenden Ihren Erwartungshorizont zeigt, ist seit langem üblich und auch im Interesse unserer SchülerInnen sinnvoll. Diese Regelung haben wir gern beibehalten.</i>

Die Gestaltung der Klausurangabe hat sich am Usus der 8. Klasse zu orientieren.

! D.h. praktisch auch umgekehrt! D.h. auch Angaben über Gewichtung usw. - Fehlerschlüssel? - s.u.

► *Selbstverständlich wird sich jede Lehrperson bei der Gestaltung der schriftlichen Reifeprüfung und bei ihrer Korrektur an der Praxis orientieren, die er/sie in der 8. Klasse gepflegt hat, alles andere wäre unfair. Trotzdem sind Stellen, die eines Übermaßes an Angaben bedürfen, um von den Übersetzenden bewältigt werden zu können, nicht als Aufgabenstellung für die Reifeprüfung geeignet.*

Textstelle(n): neuer Text, auf Module bezogen; auf Kürzungen ist einleitend hinzuweisen.

! D.h. auf Schülerzettel „gekürzt“ dazuschreiben, auch genaues Zitat - sonst hätte ja die Angabe „gekürzt“ keinen Sinn.

► *Weder die Information „gekürzt“ noch das genaue Zitat hat auf der Aufgabenstellung für die KandidatInnen einen Sinn – die Information ist nur für Schulaufsicht und Vorsitzenden relevant. Sie muss also nur dort aufscheinen.*

Einleitung darf Inhalt und Interpretation nicht vorwegnehmen.

! Auch mehrere Stellen möglich, also wohl auch mit deutlicher Überleitung als Einleitung für die zweite Stelle?

► *Das sehen Sie ganz richtig, wenn eine 2. Stelle vorgelegt wird, so ist es u.U. notwendig, auch diese einzuleiten, sofern dies nicht mit der 1. Überschrift erfolgt ist.*

Höchstwert der Anzahl der Anmerkungen: ca. 10% der Wortzahl, in Kurzform auch detaillierter

! Was bedeutet das konkret? Wir interpretieren „detaillierter“ = „mehr als 10%“; d.h. ich darf bei 150 Wörtern auch zu mehr als 15 Wörtern Anmerkungen geben, der Umfang der einzelnen Anmerkung ist nicht definiert.

► *Genau so ist das gemeint, der Umfang der Anmerkung ist nicht definierbar. In der Kurzform könnten z.B. auch ganze Wendungen angegeben werden, von denen anzunehmen ist, dass sie von der Mehrzahl der KandidatInnen mangels Lektüreerfahrung nicht bewältigt werden könnten (z.B. quo nihil pulchrius umquam vidi). Grundsätzlich aber gilt, dass Texte, in denen deutlich mehr*

als 10% der Wortzahl kommentiert werden muss, nicht geeignet sind als Aufgabenstellung für eine Reifeprüfung.

„Interpretationsaufgaben“

LSR: „Interpretation, Fragen zum textbezogenen Umfeld“

ARGE-Empfehlungen: Zahl der Aufgaben: 3 – 6, können auch untergliedert sein; Paraphrase; Textvergleich, ...

Mögliche Arbeitsanweisungen im einzelnen: siehe 2.1.3.3.

Keine Entscheidungs- oder Wahlfragen

! Ich denke, dass Entscheidungs- oder Wahlfragen mit dem Zusatz „Begründe deine Antwort!“ aber wohl möglich sein müssen, in Französisch ist das üblich.

► *Selbstverständlich. Nur eine Aufgabenstellung wie: „Was denkst du über Gerechtigkeit?“ ist mit den Kriterien unserer Fächer nicht mess- und beurteilbar.*

! Ausgewogenheit zwischen Aufgaben zum Textverständnis und Aufgaben zum textbezogenen Umfeld! Beurteilung: Inhalt wichtiger als Stil.

► *Natürlich sollen die (vorbereitbaren) Fragen zum textbezogenen Umfeld nicht die Fragen zum Text überwiegen, sondern die beiden Fragenkomplexe sollen einander, wie gesagt, die Waage halten.*

Korrekturverfahren, Beurteilung: Bei Klausur wie in der Oberstufe gewöhnt!

! Alle Modelle sind nur Hilfsmittel! Modelle: s.a. „Consensus“

► *Sie als erfahrene Pädagogin werden sich mit guten Gründen für das eine oder das andere Korrektursystem entschieden haben. Dieses Verfahren, mit dem Ihre SchülerInnen vertraut sind, dürfen und sollen Sie auch bei der Reifeprüfung anwenden. Die Reifeprüfung soll in dieser Hinsicht keine Sonderstellung bekommen. Auf der Aufgabenstellung muss ersichtlich sein, wie hoch der Anteil der einzelnen Aufgabenstellungen am Gesamtergebnis ist (in Prozenten).*

Consensus: „Besonders gelungene Formulierungen in einzelnen Passagen und ein guter Gesamteindruck führen zu besserer Bewertung (Bonuspunkte/Fehlerabzug bei allen Korrekturmodellen ausweisen).“

► *Selbstverständlich wollen wir unsere SchülerInnen dazu anhalten, sich um einen guten Ausdruck zu bemühen, und dieses Bemühen, sollte es zum Erfolg geführt haben, auch in irgendeiner Weise belohnen. Es empfiehlt sich, dieselbe Vorgangsweise zu wählen, die Sie während Ihres Unterrichts praktiziert haben. Ein Hinweis auf die Möglichkeit, guten Ausdruck in irgendeiner Form zu belohnen, sollte daher im Korrekturschlüssel angeführt werden.*

Consensus: „Die Gewichtung der einzelnen Aufgabenbereiche (zu erreichende Punktezahl, Prozentsätze etc.) ist auf dem Angebeblatt entsprechend dem jeweiligen Korrekturmodell anzugeben.“

? Auch der Fehlerschlüssel?

► *Wie gesagt, ist es bei einem fehlerzählenden Korrekturverfahren nur möglich, den Prozentanteil der jeweiligen Aufgabenstellung anzugeben, bei Punktezahl muss angegeben werden, wie viele Punkte man bei jeder Aufgabenstellung erreichen kann.*

Beispiel (positive) Punktekorrektur:

Bei Punktekorrektur mit 10%-Schritten, wie im Schularbeitsbeispiel Iustinustext vorgestellt (SAN), ergeben sich nach meiner Berechnung folgende Konsequenzen:

Übersetzung ganz falsch, Interpretation ganz richtig: Bei Verhältnis 1:2: Note 5; bei 1:3: Note 5

Übersetzung ganz richtig, Interpretation ganz falsch: Bei Verhältnis 1:2: Note 4; bei 1:3: Note 3

Fehlerzählmodell

Von der BORG-ARGE am 23.11.07 beschlossenes Fehlerzählmodell für mehrstündige Schularbeiten der 8. Klasse

? (unabhängig von der Länge, wie früher? Was ist mit der 2-stündigen in der 7. Kl. – ebenso?):

0 – 2 F.	Sehr gut	Gewichtung: 1:3 (Interpretation = ¼ des Gesamtumfangs)
3 – 5 F.	Gut	Für ganz falsche Interpretation: 3 Fehler
6 – 9 F.	Befriedigend	(Zugrunde liegende Annahme:
10 – 12 F.	Genügend	Text ist bis 9 F. positiv; er ist zwar kürzer als
ab 13 F.	Nicht genügend	früher, dafür braucht Schüler Zeit für Interpretation;
		negative Übersetzung kann bei 10 – 12 F. durch
		entsprechend positive Interpretation wettgemacht werden.

► *Dieses System ist problematisch, weil die Wertigkeit der Interpretation als Leistung sui generis im Verhältnis mindestens 60 % : maximal 40 % nicht erkennbar ist. Die beiden Leistungen müssten getrennt beurteilt und dann nach dem zitierten Schlüssel ein Gesamtergebnis ermittelt werden.*

► *Die Juristen des Ministeriums haben an uns die dezidierte Forderung gerichtet, Umfang des Textes und Anzahl der Fehler in Korrelation zu bringen. Dem haben wir im Consensus Rechnung getragen, bitte, halten Sie sich an die dort formulierten Richtlinien.*

Consensus zum Vergleich:

? Im Consensus werden die Fehlerquoten den Schularbeitslängen angepasst – beziehen sich nur auf den Textanteil (siehe unten).

Es gibt auch die Möglichkeit, Übersetzung und Interpretation getrennt zu beurteilen und dann die beiden Noten mit dem Gewichtungsfaktor zu multiplizieren (z.B. mit 0,75 / 0,25), die Summe ergibt die Gesamtnote. **Dieses Modell empfiehlt der Consensus bei Fehlerzählmethode – die BORG-ARGE hat dafür eine einfachere Lösung gefunden (s.o.).**

Wortumfang	Zahl der maximal erlaubten Fehler bei				Nicht genügend
	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Genügend	
50-60	1	3	5	7	8
60-70	1	3	5	7-8 ¹	8-9 ¹
70-80	2	4	6	8	9
80-90	2	4	6	8-9 ¹	9-10 ¹
90-100	2	4	7	9	10
100-110	2	4	7	9-10 ¹	10-11 ¹
110-120	2	4	7	10	11
120-130	2	4	7	10-11 ¹	11-12 ¹
130-140	2	5	8	11	12
140-150 RP ²	2	5	8	11-12 ¹	12-13 ¹
150-160 RP ²	3	6	9	12	13

¹ Spielraum, um auf Stärken/Schwächen der Klasse eingehen zu können

LB-VO (Leistungsbeurteilungsverordnung) § 16 (1): Für die Beurteilung von Schularbeiten sind folgende fachliche Aspekte maßgebend: 3. in Latein und Griechisch

a) im Anfangsunterricht

aa) Sinnerfassung

bb) sprachliche Gestaltung der Übersetzung,

cc) Vokabelkenntnisse,

dd) Beherrschung der Formenlehre,

ee) Beherrschung der Syntax,

ff) Vollständigkeit,

b) in einer späteren Lernstufe neben lit. a sublit. aa bis ff: Interpretation

RPE: Für die Beurteilung der Reifeprüfung aus Latein/Griechisch sind folgende fachliche Aspekte maßgebend:

- Erfassen der sprachlichen Struktur des Textes/der Texte [GRAMMATIK]
- Sinnerfassung [SINN]
- semantische Richtigkeit der Übersetzung [VOKABEL]
- sprachliche Gestaltung der Übersetzung (Lesbarkeit) [STIL]
- Interpretation und textbezogenes Umfeld [INTERPRETATION, UMFELD]

? Nach wie vor bestehen Bedenken bezüglich Interpretationsaufgaben, die Textverstehen voraussetzen:

Schüler A: Übersetzung + Aufgabe richtig = kein Abzug (bzw. bei Positivkorrektur 2 Guthaben)

Schüler B: Übersetzung richtig – zugehörige Aufgabe falsch oder fehlend = 1 Abzug (1 Guthaben)

Schüler C: Text falsch oder gar nicht übersetzt – zugehörige Aufgabe fehlend = ebenfalls nur 1 Abzug, weil Folgefehler? [aber doch wohl nicht 1 Guthaben?]

Höchst ungerecht gegenüber Schüler B!

► *Sie sehen ganz richtig, dass in diesem Fall das alte Korrektur-system zu einer groben Ungerechtigkeit führen muss. Daher gilt es hier, wie im Consensus vorgegeben, Text und Interpretation bzw. Umfeld gesondert nach dem gewählten Schema zu beurteilen. (am besten 75% : 25%). Daraus folgt: Interpretation und Umfeld sind nicht als Folgefehler zum Text, sondern als eigenständige Aufgabenstellung zu beurteilen!*

Schüler A hat offenbar 100 % bewältigt => Sehr gut

Schüler B hat 75 % bewältigt, kann also bestenfalls Befriedigend bekommen.

Schüler C hat offenbar weniger als 60% der gesamten Aufgabenstellung bewältigt und muss mit Nicht genügend beurteilt werden.

Hiezu noch einmal ein Erklärungsversuch von Karlhuber:

Meine Beispiele beziehen sich auf einen kleinen Textteil, z.B. einen Satz, nicht auf den Gesamtumfang der Schularbeit. Wenn dieser Satz nicht verstanden wurde, kann auch die zugehörige Interpretationsfrage nicht beantwortet werden. Der Schüler hat dann gar keine Chance mehr, im Interpretationsteil die vollständigen 25 % oder 30 % zu bekommen, obwohl er vielleicht durchaus in der Lage wäre, die entsprechende Denkarbeit zu leisten, wenn man ihm den deutschen Wortlaut der Stelle sagen würde. Ich halte Interpretationsaufgaben, die Textverständnis voraussetzen, in einer Lateinarbeit einfach grundsätzlich für sehr problematisch, egal, welches Beurteilungssystem angewendet wird, denn praktisch wird damit ein sprachliches Defizit zweimal geahndet. Der Vergleich mit moderner Fremdsprache hinkt, weil dort das Textverständnis eben durch die Aufgabe überprüft wird, der Übersetzungsschritt wird nicht extra honoriert. Dieser Vergleich wurde auch sofort von meinen Schülern heftig zurückgewiesen.

Cf. Friedrich Maier, 15 Goldene Regeln:

„Teile der Interpretationsaufgabe schließen an den Übersetzungstext an, vor allem im Bereich von Sprachkenntnis, Sprach- und Textreflexion. Bei Fragen zum Textinhalt ist darauf zu achten, dass nicht das Verständnis des ganzen Textes als Voraussetzung zur Lösung der Aufgabe gemacht wird; es gilt der Grundsatz: Ne bis in idem!“ http://www.eduhi.at/dl/Friedrich_Maier100001.doc [26.11.07]

► *Dem können wir bedingungslos zustimmen, das Umfeld soll zwar zum Text passen, aber nicht nur mit Hilfe des Textes beantwortbar sein.*

MÜNDLICHE PRÜFUNGEN (System Karlhuber)

	5/1	5/2	6/1	6/2	7/1	7/2	8/2	Matura
Text	>20 W.	> 25	> 29	> 34	30 alt, 20 neu	Dichter: 25 alt, 25 neu	30 alt, > 20 neu	50-80
dazu	incl. Umformungen u.ä.				extra: Spr. Erklärungen			s.u.

Mündliche Reifeprüfung

Kernfragen: eine bloße Übersetzung darf keinesfalls Beurteilungskriterium sein)

? Vgl. dazu Circulare 2/05 (Lošek): „Sprachliche Inhalte können selbstverständlich auch bei Kernfragen abgeprüft werden, es sind ja laut Verordnungstext auch Fertigkeiten und Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.“]

► *Eine Übersetzung darf nicht die Aufgabenstellung einer Kernfrage sein, wenn im Spezialgebiet ein Text gegeben wurde! „Sprachliche Inhalte“ meint nicht Übersetzung, sondern z.B. dass der Kandidat/ die Kandidatin über Stilmerkmale einer Gattung berichtet (Liebesdichtung, christliche Literatur, ...).*

Spezialfrage: zu Beginn kann (falls in der Schule üblich) kurzer Gesamtüberblick über Spezialgebiet durch den Kandidaten gegeben werden

? Themenbereich ist zu Beginn des 2. Semesters zu vereinbaren, Prüfer soll Textstellen zur Verfügung stellen und auf Hilfen hinweisen. (RPE 13.11.07; in der vorhergehenden Fassung vom 12.6.07 hieß es: „soll nach Möglichkeit Textstellen zur Verfügung stellen“!). Vorzubereitende Textstellen: 2000-4000 W. (BORG: ca. 3000). Circulare 2/05: in NÖ: Teillernziele schriftlich fixiert.

► *Da es für unsere KandidatInnen sehr schwer wäre, sich ein Textkonvolut von angemessenem Schwierigkeitsgrad zusammenzustellen, ist es empfehlenswert, den KandidatInnen Textstellen (am besten mit Übersetzung oder Kommentar) zur Verfügung zu stellen.*

Schriftliche Ausarbeitung ist nicht einzufordern und schon gar nicht flächendeckend zu korrigieren. Punktuelle Fragen besprechen.

Vorgelegter Text: 50-80 W. (eventuell länger wegen Analyse, davon aber nur 50-80 W. zu übersetzen); Kandidat soll ihn in größeren Zusammenhang einordnen können. Dazu Leitfragen und Handlungsanweisungen angeben (Übersetzung allein darf nicht Beurteilungsgrundlage bilden).

Zusatz: 3 Kernfragen, davon eine mit Text (verbindlich): 50-80 W.; Grundlage: 1000-2000 W. aus im Unterricht behandelten Texten, „zeitgerecht bekannt zugeben“.

Jahresprüfung: Gesamtumfang 50 – 80 W.: 2 unabhängige, im Unterricht behandelte Texte

? Aufgabe bei Jahresprüfung: nur Übersetzen?

► *Selbstverständlich sollen die Textstellen auch interpretiert und in ein Umfeld eingeordnet werden, wie das auch sonst üblich ist.*

Aus der Presse

Inschriften mit Ansichten von Platon entdeckt

Berlin (dpa) - Archäologen haben in der Türkei neue Inschriften mit der Darstellung von Ansichten des griechischen Philosophen Platon über die Welterschöpfung und die Unvergänglichkeit des Kosmos entdeckt.

Die Wissenschaftler unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) hätten in der Region Lykien im Südwesten der Türkei 26 neue Fragmente der monumentalen philosophischen Inschrift des Diogenes von Oinoanda aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. Dabei handele es sich teilweise um Bruchstücke mit wenigen Textfetzen, aber auch um vollständige Sätze, wie das DAI am Donnerstag in Berlin mitteilte.

Das Team unter Leitung des Bauforschers Martin Bachmann von der DAI-Abteilung Istanbul habe an der antiken Stadtmauer von Oinoanda auch Weihinschriften entdeckt, in denen ein «Höchster Gott» angesprochen wird. Sie lieferten wichtige Aufschlüsse über die Ausprägung des monotheistischen Kultes, der sich besonders vom 1. Jahrhundert nach Chr. bei den Heiden entwickelt hätten. Bereits seit dem 19. Jahrhundert konzentriert sich die epigrafische Forschung auf den antiken Ort in den lykischen Bergen. Drei der bekanntesten griechischen Inschriften der Antike stammen von dort. Die berühmteste unter ihnen ist die monumentale philosophische Inschrift des Diogenes von Oinoanda.

© sueddeutsche.de - erschienen am 21.08.2008 um 14:32 Uhr
<http://newsticker.sueddeutsche.de/list/id/85035>

2500 Jahre altes griechisches Schiff vor Sizilien geborgen

29.07.2008, 12:41, (DiePresse.com)

Das Schiff ist etwa 500 v. Chr. in einem Sturm gesunken. Der Meeresschlamm hat es über Jahrtausende konserviert. Das 1988 entdeckte Relikt wurde nun mit einem Kran geborgen.

Ein über 2500 Jahre altes Schiffswrack ist jetzt vor der sizilianischen Küste geborgen worden. Das Relikt stammt aus der griechisch-archaischen Epoche und war etwa 500 v. Chr. nur 800 Meter von der Küste entfernt in einem Sturm gesunken. Zwei Hobbytaucher hatten das Schiff 1988 in der Nähe von Gela in nur fünf Meter Tiefe entdeckt. Der Schlamm des Meeresgrundes, in dem das Wrack lag, hatte es über die Jahrtausende gut konserviert. Nun wurde der elf Meter lange Kiel des ursprünglich etwa 21 mal 8 Meter langen Schiffes mit einem mächtigen Kran geborgen, berichtete die italienische Zeitung "La Repubblica" am Dienstag.

Das Wrack sei eines der ganz wenigen noch existierenden Schiffe, bei deren Bau Seile aus Pflanzenfasern verwendet wurden, um die Holzplanken zusammenzuhalten. Der Kiel soll nun einige Tage in Becken aufbewahrt werden, die eine spezielle chemische Schutzsubstanz enthalten. Dann wird er nach Großbritannien zu einer archäologischen Forschungsstätte in Portsmouth transportiert, wo sich bereits andere Teile des Schiffes befinden, die 2004 geborgen worden waren.

Wo und wann nahm Caesar England?

02.07.2008 | 18:56 (Die Presse)

US-Physiker will den Streit um die Invasion geklärt haben.

Als Caesar im August 55 v.Chr. seine Truppen gen England führte – hundert Schiffe, 10.000 Mann –, stieß er auf die Kreidefelsen bei Dover, uneinnehmbar. Er bog ab, sieben Kilometer weiter fand er eine Landungsstelle, er verzeichnete alles, es war Vollmond, „luna plena“ (De Bello Gallico, IV, I). Aber wo landete er? Darüber herrscht Streit: Die Historiker vermuten, dass die Flotte von Dover nach Nordosten fuhr und bei Deal landete. Die Ozeanologen winken ab: Zur fraglichen Zeit waren die Tiden- bzw. Strömungsverhältnisse im Ärmelkanal so, dass die Fahrt nur nach Südwesten hätte gehen können. Aber dort passt die Gegend nicht zu Caesars Beschreibung.

Zur Klärung hat Donald Olson, Physiker der Texas State University, letzten August an der Küste bei Dover „forensische Astronomie“ betrieben, also erst einmal den Bello Gallico [sic] nach allen beschriebenen Himmelszeichen durchforstet. Demnach waren die Verhältnisse im August 2007 exakt so wie im August 55 v.Chr., das ist extrem selten, die nächste Gelegenheit kommt erst 2140. Olson nutzte die seine zwei Mal: Am 26. August – man nimmt an, dass das der Tag der Invasion war – warf er einen Apfel ins Meer: Er trieb nach Südwesten. Aber vier Tage zuvor war Olson mit einem Boot unterwegs und stellte den Motor ab: Es ging nach Nordosten, Richtung Deal. Ergo: Die Historiker haben Recht, die Meereskundler auch – das bisher unterstellte Datum ist falsch. Olson vermutet, dass sich beim Kopieren des Bello Gallico [sic!] ein Fehler eingeschlichen hat (Sky&Telescope, August).

Statue von Marc Aurel entdeckt

Belgische und türkische Archäologen haben Überreste einer riesigen Statue des römischen Kaisers Marc Aurel gefunden. Das Archäologenteam fand die Reste in den römischen Thermen der Stadt Sagalassos im heutigen Aglasun in der westtürkischen Provinz Burdur. Allein der Kopf habe eine Höhe von fast einem Meter, sagte Marc Waelkens, der die Ausgrabungen leitet, am Dienstag. Bisher seien außerdem die Arme sowie die Beine der Statue entdeckt worden. „Es ist das schönste bisher gefundene Abbild des jungen Marc Aurel und von außerordentlicher Qualität“, so Waelkens.

In Bronzerüstung gehüllt?

Die Aurel-Statue sei Teil einer Gruppe von sechs römischen Herrschern und sei zwischen 161 und 165 nach Christus gefertigt worden, sagte der Archäologe. Aurel wird mit Militärstiefeln gezeigt. Es wird vermutet, dass der Torso der Statue einst in eine Bronzerüstung gehüllt war, aber bei einem Erdbeben zerstört wurde. Die Archäologen schätzen die Gesamthöhe der Statue auf 4,50 Meter. Marc Aurel regierte das römische Reich von 161 bis zu seinem Tod im Jahr 180 nach Christus. Der Oscar-gekürnte Film „Gladiator“ von Ridley Scott spielt zur Zeit von Aurel.

Bei Erdbeben verschüttet

Die Ausgrabungen sind Teil des Sagalassos-Forschungsprojektes der Katholischen Universität Leuven in Belgien. Seit 18 Jahren erforschen Archäologen die historische Stadt Sagalassos, die als

bedeutendes regionales Zentrum des ehemaligen römischen Reiches gilt. Salagassos war bis zum siebenten Jahrhundert bewohnt und wurde dann bei einem Erdbeben verschüttet. Die Forscher hatten bereits andere Fragmente von Statuen berühmter römischer Imperatoren und ihrer Familienmitglieder entdeckt.

Hadrian-Büste in London zu sehen

Eine 2007 entdeckte, ebenfalls monumentale Büste des Kaisers Hadrian, Marc Aurels Vor-Vorgänger, wird derzeit in einer Schau im Britischen Museum in London erstmals öffentlich gezeigt. Neben dem riesigen Hadrian-Kopf fanden die belgischen Archäologen in Salagassos auch einen Fuß. Die komplette Hadrian-Statue dürfte etwa vier bis fünf Meter hoch gewesen sein, also etwa gleich groß wie der neue Fund.

<http://www.orf.at/080826-28848/index.html>

Vgl. auch den Bericht in der "Presse" vom 28. August 2008!

Spuren von Kleopatra und Mark Anton entdeckt

Archäologen haben in einem Tempel unweit von Alexandria den Kopf einer Statue der ägyptischen Königin Kleopatra entdeckt. Sie fanden außerdem eine Maske ihres Ehemannes Marcus Antonius. Die Statue von Kleopatra VII. (51-30 v. Chr.) sei aus Alabaster angefertigt worden, erklärte der Direktor der Altertümerverwaltung in Kairo, Zahi Hawwas.

Die Archäologen fanden den Angaben zufolge auch eine Bronzestatue der griechischen Liebesgöttin Aphrodite. In den Korridoren des Tempels von Taposiris Magna (Abu Sir) lagen laut Hawwas Bronzemünzen mit dem Kopf der Kleopatra sowie Tongefäße und mehrere menschliche Skelette. Hawwas widersprach am Montag Gerüchten, wonach die Forscher in dem Tempel angeblich auch die Gräber von Kleopatra und Marcus Antonius gefunden haben sollen.

Der römische Politiker und Feldherr, den Kleopatra ebenso erobert und für ihre politischen Zwecke gewonnen hatte wie zuvor schon Julius Cäsar, beging im Jahr 30. v. Chr. Selbstmord, als sein Widersacher Octavian Alexandria einnahm. Kleopatra ließ ihren Ehemann noch begraben, bevor auch sie sich wenige Tage später das Leben nahm.

[science.ORF.at/APA/dpa, 26.05.08]

Latein-Tag bei 3sat

Sender erzielt bisher höchsten Marktanteil

Der Fernsehsender 3sat hat sein Magazin „Kulturzeit extra“ am 23. August komplett in lateinischer Sprache ausgestrahlt. Das Fernsehexperiment war Teil des Thementages „Imperium Romanum“. Wie 3sat mitteilte, erreichte das Magazin mit der fremdsprachigen Version 200 000 Zuschauer; üblicherweise sind es durchschnittlich 160 000. Der gesamte Thementag (ab 6 Uhr morgens) hatte 350 000 Zuschauer und einen Marktanteil von 3,3 Prozent bei den Zuschauern ab 3 Jahren. Laut 3sat war dies „der höchste Tagesmarktanteil in der fast 25jährigen Geschichte des Senders“. Auch in der jüngeren Zielgruppe der 14- bis 49-jährigen betrug der Marktanteil 3,3 Prozent. Durchschnittlich 140 000 Zuschauer wurden in dieser Altersgruppe mit dem Thementag angesprochen.

Es sei „die gelungene Mischung aus Geschichte und Aktualität“ gewesen, so 3sat-Koordinator Daniel Fiedler, „die den Erfolg beim Zuschauer brachte.“ Mit dem Experiment wollte 3sat nach eigenen Angaben zeigen, dass Latein keine tote Sprache ist.

Neue Zürcher Zeitung, 29.8.2008

Anmerkung der Redaktion:

Wer den 3sat-Thementag „Imperium Romanum“ am 23. August 2008 nicht live verfolgen konnte, kann die „Kulturzeit extra“ in lateinischer Sprache ansehen (inkl. „Making of“) bzw. die Texte herunterladen:

<http://www.3sat.de/mediathek/mediathek.php?obj=9250>

Rom und die Barbaren

Die Bonner Ausstellung „Rom und die Barbaren“ bringt Licht ins Dunkel der Völkerwanderung. Warum ging das Weltreich am Tiber unter? ... Glaubt man den römischen Steinreliefs, war die Geschichte Roms ein einziger Sieg. Natürlich war sie es nicht, und die Reliefs, von denen einige nun in der Bonner Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik zu sehen sind, waren in der Spätphase des Reichs kaum mehr als die trotzig versicherte Unbesiegbarkeit in Zeiten großer Bedrohungen. Im Osten forderten die Parther und später die Sassaniden Rom derart heraus, dass 40 Prozent aller Streitkräfte ständig an dieser Grenze eingesetzt werden mussten. Aus Asien drangen im 3. Jahrhundert die Hunnen vor und schoben wie eine Bugwelle einen Flüchtlingsstrom germanischer Stämme vor sich her, die nicht mehr wie früher plündernd und sich zurückziehend die Reichsgrenze überschritten, sondern bleiben wollten, koste es, was es wolle. ...

Den Akteuren der globalen Katastrophe werden jeweils eigene Räume zugeteilt, Römern einerseits, Germanen und Hunnen andererseits. Der Schwerpunkt liegt auf dem in der Antike heftig umkämpften Südosteuropa vor und nach dem Einfall der Hunnen, dem Wechselspiel zwischen Germanen, asiatischen Invasoren und der untergehenden weströmischen Imperialmacht im 1. bis 5. Jahrhundert. Die war keineswegs so dekadent, wie es Oswald Spengler vor gut hundert Jahren die Leser seines „Untergang des Abendlandes“ glauben machen wollte. In der Spätantike waren Ost- wie Westrom zwei effektiv arbeitende Weltmächte. Nur hatten sich ihre Nachbarn weiterentwickelt, die Sassaniden im Osten entpuppten sich als gleichwertiger Gegner. Aber auch die Germanen reiften dank gesteigerter landwirtschaftlicher Produktion und Bevölkerungswachstum von unzusammenhängenden Stämmen zu einer schlagkräftigen Gesellschaft mit stabilen politischen Strukturen. Das Schicksal des römischen Vasallen wollten viele der Stämme nicht mehr teilen. Der Konflikt mit Westrom war programmiert und wurde durch die Hunnen nur beschleunigt. ... Indem Rom versuchte, die Germanen klein zu halten, machte es sie groß und zur lohnenden Beute für mit ihren Pferden und Reflexbögen weit überlegenen Hunnen.

Der Raum, der ihnen gewidmet ist, ist der schönste der Ausstellung. Die Leihgaben, einige gute erhaltene Langschwerter aus St. Petersburg, Moskau und Budapest etwa, sind nur selten zu sehen und werden ergänzt durch Stücke aus einem Katakombengrab im gerade wieder heiß umkämpften Ossetien. ...

Die Ausstellung „Rom und die Barbaren. Europa zur Zeit der Völkerwanderung“ ist bis zum 7. Dezember geöffnet.

© Rheinischer Merkur Nr. 34, 21.08.2008

Noch zu haben:

**ALBUM OMNIUM TEMPORUM
LATINE CANTATUM OPTIMUM**

CD mit Textheft
€ 13,- plus Versandkosten

widhalm@gmx.net

*Der Vorstand der Sodalitas
wünscht allen Mitgliedern
einen guten Start
ins neue Arbeitsjahr!*

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Lehrplangeleitete Kompetenzmodelle

Der Lehrplan in Latein und Griechisch aus 2000 und 2004 orientiert sich prinzipiell an Kompetenzen, die sowohl im Elementarunterricht als auch in der Lektürephase (hier in den Modulen) verankert sind. Diese Kompetenzen müssen über das übliche Element „Übersetzen eines Originaltextes“ hinausgehen. Als Sprachfächer haben sich Latein und Griechisch neben anderem auch an den Entwicklungen in anderen Schulsprachen zu orientieren.

Das Projekt zur Standardisierung der Reifeprüfung in Latein und Griechisch (kurz SRP L/GR), das Anfang des Jahres 2008 vom bmukk genehmigt und unter die Ägide des bifie gestellt wurde (Vgl. Circulare 2/08), soll folgende Bereiche abdecken:

Festlegen von lehrplangeleiteten Kompetenzen und Inhalten für die Übersetzungsaufgaben und Arbeitsaufgaben am Ende der 12. Schulstufe, getrennt in sechsjähriges Latein / vierjähriges Latein / Griechisch;
Erarbeitung von prototypischen Aufgaben aufgrund dieser Kompetenzmodelle;
Pilotierung und Auswerten der Ergebnisse;
Erstellung eines Aufgabenpools für eine standardisierte Reifeprüfung.

Zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts auf fachlicher wie auf didaktisch-methodischer Ebene gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck und zusätzlich Kontakte zu

Institutionen im Ausland, die über Erfahrungen mit standardisierten Aufgabestellungen verfügen (ISB München, HU Berlin).

Neben einer ständigen Kommunikation und einer Arbeitsschiene über die Plattform des bmukk wurden zwei workshops abgehalten (auch schon mit wissenschaftlichen Begleitern). In einem ersten Schritt wurden Kompetenzmodelle „Arbeitsaufgaben zu den Texten“ erstellt sowie eine Rohfassung der Kompetenzmodelle „Übersetzungsaufgaben“. Im Laufe des Wintersemesters sollen diese festgelegt werden. Parallel dazu läuft bereits die Auswahl und Erarbeitung von geeigneten Beispielen für die Pilotierung, die im Frühjahr 2009 durchgeführt werden soll.

Dass an der Erstellung von Kompetenzmodellen für eine standardisierte Form der Reifeprüfung kein Weg vorbeiführt, um Latein und Griechisch auch in Österreich den Status von maturablen Fächern zu erhalten, wird im Lichte internationaler Entwicklungen immer deutlicher. Den Mitgliedern der Projektgruppe ist bewusst, dass nur ein reflektierter Zugang zu Kompetenzmodellen und ein verantwortungsvoller Umgang mit deren Vorgaben neben der Berücksichtigung einer breiten Streuung von (sprachlichen) Begabungen zu einer erfolgreichen Umsetzung führen. In unseren Schulen wird – berechtigterweise auf unterschiedlichen Niveaus – gute Arbeit geleistet.

In diesem Sinne: Nolite timere!

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt